
15560/J XXIV. GP

Eingelangt am 11.07.2013

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich.

ANFRAGE

der Abgeordneten Stefan Petzner

Kollegin und Kollegen

an den Bundesminister für Landesverteidigung und Sport

betreffend Malversationen und Misswirtschaft im Österreichischen Schwimmverband

Seit geraumer Zeit herrscht beim Österreichischen Schwimmverband (OSV) Chaos. So ziehen die Entscheidungsträger im OSV sämtliche Register, um die Karriere von Österreichs letztem Weltklassenschwimmer Dinko Jukic zu zerstören. Selbst Kinder, die dem Schwimmverein von Jukic angehören, werden daran gehindert, in öffentlichen (!) Bädern ihrem Training nachzugehen.

Zentralfiguren dieser skandalösen Affäre um Misswirtschaft und Parteipolitik sind der SPÖ-Politiker Christian Meidlinger, der auch Landtagsabgeordneter in Wien und Vorsitzender der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten ist, und sein Genosse Walter Benesch.

In Benesch's Hand läuft ein aufklärungswürdiges Finanzkonstrukt rund um den OSV, dem Verein "Pool des Österreichischen Schwimmverbandes" und dessen Tochterunternehmen "Pool des österreichischen Schwimmverbandes GmbH" zusammen. Benesch ist Finanzreferent des OSV, Kassier des Pool-Vereins und bezahlter Geschäftsführer der Pool-GmbH, von deren Existenz selbst die Rechnungsprüfer des OSV bis vor kurzem gar nichts wussten und der von den OSV-Rechnungsprüfern auch nicht geprüft werden darf.

Walter Benesch ist zudem Mitglied der Kontrollkommission der Bundessportorganisation (BSO). Diese Kontrollkommission nimmt die Überprüfung der widmungsgemäßen Verwendung von besonderen Bundes-Sportförderungsmitteln gemäß § 11 Abs 1 Bundes-Sportförderungsgesetz 2005 wahr. Die Mitglieder der Kontrollkommission sind hinsichtlich ihrer Entscheidungsfindung weisungsfrei.

Im Januar 1962 war Walter Benesch Gegenstand zahlreicher Medienberichte, die dieser Anfrage beiliegen. Es geht dabei um die sogenannte "Totenkopfbande", die Niederösterreich zu dieser Zeit terrorisiert hatte und die zahlreiche schwere Straftaten begangen hat. Demnach wurde Walter Benesch am 11. Januar 1962 "als 26. Mitglied der Totenkopfbande" verhaftet. Laut den Medienberichten soll Benesch wegen seiner "Geständnisfreudigkeit zunächst auf freiem Fuß belassen" worden sein.

Den Berichten ist zu entnehmen, dass Benesch "nicht nur einer kleiner Mitläufer der Bande war, wie er es dargestellt hatte, sondern vielmehr zu den Hauptakteuren zählte, die den Raubüberfall auf den Postzug Retz-Wien planten und am 18. September 1960 das Rasthaus in die Tankstelle in Maissau überfallen wollten." Zitat: "Als Vorbereitungsarbeit hatte Benesch gemeinsam mit dem später in Ravenna verhafteten Walter S. einen Kleinwagen gestohlen. In der Wohnung des jugendlichen Verbrechers in Stockerau lagen für den Rasthausüberfall vier Gesichtsmaken, eine russische Maschinenpistole mit 60 Schuss Munition und zwei geladene Pistolen bereit. Zu den Überfällen auf die Tankstelle in Maissau und auf den Postzug kam es dann nicht mehr, weil die Sicherheitsbehörden der Bande inzwischen auf die Spur gekommen war und zwei Mitglieder, die den bewaffneten Überfall auf die Tankstelle in Oiden verübt hatten, verhaften konnten."

Zitat: "Auch Benesch, der sich der drohenden Verhaftung durch einen längeren Krankenhausaufenthalt wegen einer Fußverletzung zu entziehen versuchte hatte, ist dringend verdächtig, außer den nachgewiesenen Straftaten weitere Einbruchsdiebstähle begangen zu haben."

In einem weiteren Bericht heißt es, Benesch sei wegen des Verbrechens des Diebstahls, Verabredung zum Raub und Vergehens gegen das Waffengesetz in das Kreisgericht St. Pölten eingeliefert worden. Er habe mit einem anderen Täter gemeinsam einen "Puch 500" gestohlen, um damit einen Raubüberfall durchzuführen. Ein anderes Mal habe er einen "Ford Taunus 12 M" gestohlen um einen Postzug zu überfallen. Gescheitert, so ein Bericht der "Kronen-Zeitung", sei ein geplanter Überfall auf ein Rasthaus nur deshalb, weil Benesch zu spät zum vereinbarten Treffpunkt gekommen wäre. Die "Krone" schrieb auch, dass Benesch "eine Reihe weiterer bereits ausgeführter Verbrechen gestanden" habe.

Die Schlagzeilen lauteten "Totenkopfbande wollte ganz Niederösterreich terrorisieren", "Totenkopfband wollte Postzug überfallen" und – auf Benesch bezogen – "Er plante zwei Überfälle".

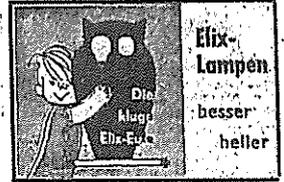
Aus diesem Grund stellt sich die Frage, ob Walter Benesch die geeignete Person für die Kontrolle der widmungsgemäßen Verwendung von Sportfördermitteln des Bundes ist, ob er geeignet ist, die Rolle des Finanzreferenten im OSV und des Kassiers im aufklärungswürdigen Pool-Verein so wie die Rolle des Geschäftsführers in der Pool-GmbH des österreichischen Schwimmverbandes so aufzufüllen, dass keine Unklarheiten offen bleiben. Dies insbesondere deshalb, da Walter Benesch beim letzten Verbandstag des OSV laut Protokoll öffentlich zugeben musste, dass er Mittel des OSV und der Pool-GmbH auf seinem privaten Konto gelagert hatte. Um wie viel Geld es sich dabei handelte, beantwortete Benesch nicht, er gab lediglich an, dass er damit einen zusätzlichen Zinsertrag von 10.000 Euro erwirtschaften habe können. Dies würde bedeuten, dass rund eine halbe Million Euro auf dem Privatkonto Beneschs gelegen hat.

Zudem wurden in den letzten Monaten zahlreiche weitere Malversationen beim OSV bekannt, insbesondere zu undurchsichtigen Geldtransfers vom OSV zur Pool-GmbH, deren Geschäftsführer Benesch ist.

In diesem Zusammenhang stellen die unterzeichneten Abgeordneten an den Bundesminister für Landesverteidigung und Sport folgende

ANFRAGE:

1. Wie viele Förderungen in welcher Höhe bekommt der Österreichische Schwimmverband pro Jahr durch das Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport?
2. Wie wird die widmungsgemäße Verwendung der Fördergelder des Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport an den Österreichischen Schwimmverband kontrolliert und geprüft und sind in diesem Zusammenhang jemals Unregelmäßigkeiten aufgetaucht, wenn ja welche und in welchem Zusammenhang und wie haben die gezogenen Konsequenzen gelautet?
3. War bzw. ist dem Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport der Verein "Pool des Österreichischen Schwimmverbandes" und dessen Tochterunternehmen "Pool des österreichischen Schwimmverbandes GmbH" bekannt und wenn ja in welchem Zusammenhang?
4. War bzw. ist dem Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport die Person Walter Benesch bekannt und wusste man bzw. weiß man um dessen kriminelle Vergangenheit sowie dessen Aktivitäten innerhalb des Österreichischen Schwimmverbandes?
5. Halten Sie Walter Benesch für die geeignete Person, um die Kontrolle der widmungsgemäßen Verwendung von Sportfördermitteln des Bundes korrekt auszufüllen und welche konkreten Konsequenzen werden Sie nach Bekanntwerden der in dieser Anfrage geschilderten Vorwürfe ziehen?
6. Halten Sie es für vereinbar, dass Walter Benesch einerseits Finanzreferent des OSV, Kassier des Pool-Vereins und bezahlter Geschäftsführer der Pool-GmbH ist und andererseits in der Kontrollkommission für die Überprüfung der widmungsgemäßen Verwendung von besonderen Bundes-Sportförderungsmitteln gemäß § 11 Abs. 1 Bundes-Sportförderungsgesetz sitzt, was de facto bedeutet, dass er sich selbst kontrolliert?
7. War Ihnen bekannt, dass Walter Benesch Finanzmittel des Österreichischen Schwimmverbandes auf sein privates Konto verschoben hat und falls ja, was können Sie zur Höhe, Verwendung und dem Verbleib dieser verschobenen Finanzmittel angeben?
8. Können Sie ausschließen, dass Fördermittel des Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport an den Österreichischen Schwimmverband nicht widmungsgemäß verwendet wurden?
9. Welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, um die geschilderten Missstände und Malversationen im Österreichischen Schwimmverband aufzuklären und zu beenden?
10. Welche Maßnahmen werden Sie als ressortzuständiger Minister setzen, um in Hinkunft Auswüchse des Sportfunktionärstums, wie die Sperre von Dinko Jukic in Hinkunft zu verhindern?
11. Halten Sie es für den Spitzensport in Österreich für förderlich, wenn Zugpferde und Leistungsträger seitens ihrer zuständigen Sportverbände am Antreten für Österreich bei Wettbewerben behindert werden?
12. Welche Maßnahmen werden Sie setzen, um die Situation im Österreichischen Schwimmverband aufzuklären und derart zu beruhigen, dass wieder Sport im Mittelpunkt steht?



Donnerstag, 11. Jänner 1962

Redaktion: Tel. 61 2 12 - Anzeigen: Tel. 93 47 15 - Erscheinungsort: Wien P. h. b. - Verlagspostamt 63

ÖSTERREICH'S GRÖSSTE TAGESZEITUNG | UNABHÄNGIG, UBERPARTEILICH

Nach Bruch mit Kreml: Albanischer Gesandter nach Wien

Tirana / Wien. - Albanien hat gestern verkündet, daß es diplomatische, wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen zu allen kapitalistischen Ländern eingehen möchte. Diese Erklärung kommt wenige Wochen nach dem schweren Bruch zwischen der Sowjetunion und Albanien und deutet eine ähnliche Entwicklung an, wie sie normalerweise nach dem Bruch mit Jugoslawien auf dem Balkan eingetreten ist. Albanien dürfte sich in Kürze um Wirtschaftshilfe von den Westländern im Zuge seiner neuen Politik besetzen dürfte, ist Wien. Hier dürfte Moskau durchstehen zu können. (Fortsetzung auf Seite 2)

Spaak: Bedenken gegen die Neutralen Fordert „Vereinigte Staaten von Europa“

Brüssel. - Der belgische Außenminister und bekannte Europapolitiker Paul Henri Spaak hat gestern vor einer internationalen Gewerkschaftskonferenz die rasche Errichtung eines auch politisch vereinten Europas. Die vom französischen Staatspräsidenten de Gaulle angestrebte Staatenföderation, ein „Europa der Vaterländer“, lehnte Spaak scharf ab und erklärte, dieser Begriff sei zu eng gefaßt, und ein echtes Europa könne nur übernational vereinigt werden, etwa so, wie die Vereinigten Staaten von Amerika. Gleichzeitig äußerte Spaak starke Bedenken gegen die Assoziation neutraler Länder mit der EWG.

Spaak erklärte wörtlich: „Der Beitritt zum Römischen Vertrag (EWG) kann nicht nur ein Beitritt zu einer wirtschaftlichen Formel sein, sondern muß einen Beitritt zum politischen Geist des Vertrages darstellen. Der Römische Vertrag ist nur eine Etappe auf dem Weg zum vereinigten Europa. Aus diesem Grunde sind die Assoziationen neutraler Länder mit großer Zurückhaltung zu beurteilen, da diese Länder die politische Philosophie des EWG-Vertrages nicht teilen.“

Spaak erklärte, eine Zulassung der Assoziation neutraler Länder zur EWG ohne deren Beipflichtung zum politischen Geist (vereintes Europa) würde bedeuten, daß diesen Ländern eine „zweideutige Stellung“ eingeräumt würde. Die neutralen Staaten könnten beispielsweise jede Mitwirkung verweigern.

Spaak erklärte, eine Zulassung der Assoziation neutraler Länder zur EWG ohne deren Beipflichtung zum politischen Geist (vereintes Europa) würde bedeuten, daß diesen Ländern eine „zweideutige Stellung“ eingeräumt würde. Die neutralen Staaten könnten beispielsweise jede Mitwirkung verweigern. (Fortsetzung auf Seite 2)

Auf Frieden und Erfolg ...



Lord Home an der Berlin-Mauer: „Schrecklich“

Der britische Außenminister in der geteilten Stadt / Hoffnung auf ein ehrenhaftes Resultat

Berlin. - „Schrecklich, schrecklich! Wie kann man so etwas einer großen Stadt antun! Wie verurteilt man ausgerechnet dies! Die erste Reaktion, die gestern der britische Außenminister Lord Home von der Spitze des Berliner Reichstagsgebäudes aus die Berlin-Mauer rümpfen konnte, war am Abend zuvor, von Bonn nach West-Berlin geflogen, zum Zeichen der Solidarität des Westens mit den Bewohnern der geteilten Stadt.“

Lord Home folgte auf dem gleichen Weg selbige Begleitung, zum Teil mit feierlichen schwarzen Trüben. Mit dem Reichstager konnte Home den vollen Verlauf der Mauer kilometerweit verfolgen. Später besuchte er mit Berlin's Bürgerdeputierten Brandt auch den Wall rund um das Brandenburger Tor.

der Mauer befragte, meinte er: „Ich fahre mit sehr gemischten Gefühlen heim.“

Späher erklärte der Berliner Bürgerdeputierten „Melpo“ Besprechungen mit Lord Home haben meinen „vorsichtigen Optimismus“ bezüglich der Zukunft Berlins keineswegs erschüttert.“ Brandt lobte in diesem Zusammenhang ausdrücklich die „vorsichtige Haltung“ der französischen Regierung in der Berlin-Frage, die bisher keinen Verhandlungen, sondern nur vorsichtigen Erkundungsgesprächen in Moskau zugestimmt hatte.

Der britische Minister mußte 226 Stufen in dem ausgebauten Gebäude emporklettern, das zur Zeit wiederhergestellt wird, um den Beobachtungsposten der britischen Streitkräfte in einem der vier Türme 70 Meter über der Erde zu erreichen.

Im West-Berliner Rathaus erklärte Home, als er sich in das Goldene Buch der Stadt eintrug: „Ein Krieg würde sicherlich das Berlin-Problem aus der Welt schaffen, gleichzeitig aber auch Berlin. Verhandlungen bedeuten keine Kapitulation.“ Man werde sicher ein „ehrenhaftes Resultat“ bei Ost-West-Verhandlungen erreichen können. Als man Home nochmals über seine Eindrücke an

Uranlager in der Schweiz

Bern. - In einer großen Kohlen-schicht im Kanton Bern wurde ein umfangreiches Uran-Lager entdeckt. Man hofft, insgesamt 600 bis 1000 Tonnen reiner Uran gewinnen zu können, da angenommen wird, daß auf jede Tonne Kohle etwa 0,50 Gramm Uran kommen.

Im Jahre 1962 stießen gestern Bundespräsident Dr. Schürpf und der neue päpstliche Nuntius, Erzbischof Onilio Rosari, in den Räumlichkeiten der Hofburg an. Das gesamte diplomatische Korps hatte sich zum traditionellen Neujahrsempfang beim Bundespräsidenten eingefunden. Als Doyen aller in Wien akkreditierten Diplomaten hätte der päpstliche Nuntius die Gratulation an den Bundespräsidenten vorzupfeifen. (Ausführlicher Bericht auf Seite 2)

USA: Atombunker, Rettung für Millionen

Kein Schutz vor der Bombe, aber vor dem tödlichen Ausfall

Washington. - Die US-Regierung hat gestern mit der Verteilung einer Broschüre begonnen, die die Amerikaner darüber aufklären soll, wie sie sich bei einem Atombombenangriff schützen können. Rund 25 Millionen Exemplare sollen durch die Post und den Zivilschutz kostenlos verteilt werden.

in einer Stunde vergrößert sich der Radius der versicherten Zone auf 30 Kilometer, in vier bis sechs Stunden auf 150 Kilometer. Der gefährlichste Ausfall wird schmerzlich das Gebiet bedecken.“

in dieser Situation kann ein richtig gebauter Atombunker, in dem die Menschen allerdings bis zu 29 Tage ausharren müssen, ungezählte Menschenleben retten, die ansonsten durch die radioaktive Strahlung schwerste, wenn nicht tödliche Schäden davontragen würden.

Die 48 Seiten lange Broschüre läßt keinen Zweifel darüber, daß ein unmittelbarer Explosionsherd einer Atombombe keine Chance für ein Überleben vorhanden ist. Um so mehr betont sie, daß Millionen Menschen gerettet werden können, wenn genügend Schutzräume vorhanden sind. Ein einfacher Atombunker für eine Familie könne schon um 150 Dollar (weniger als 4000 Schilling) errichtet werden.

Der Wert der Atombunker - die Broschüre propagiert vor allem kleinere Gemeindefestungen - liegt in ihrem Schutz gegen den radioaktiven Ausfall von Bombenexplosionen. In der Broschüre wird dazu folgende Rechnung angestellt:

Moskau. - Molotow ist nicht abgeblieben gekommen. Das sowjetische Außenministerium gab bekannt, daß sich der sowjetische Außenminister noch immer in Moskau befindet und noch nicht abgereist sei, um seinen Posten als Sowjetdelegierter bei der Atombehörde in Wien anzutreten, obwohl er alle erforderlichen Reisepapiere bereits besitze.

Molotow, der stets ein Feind von Geheimnissen war, dürfte diesmal auch den sowjetischen Beamten Kopfschmerzen machen. Hohe Beamte hatten am Samstag kategorisch erklärt, Molotow sei abgereist. Selbst westlichen Journalisten war dies ganz offen mitgeteilt worden.

Explodiert eine 5-Megatonnen-Bombe knapp über dem Erdboden, so werden auf eine Entfernung von drei Kilometer fast alle Gebäude zerstört, durch alle alle Menschen, die nicht besonders geschützt sind, innerhalb einer Entfernung von 15 Kilometer getötet. Der radioaktive Ausfall der Bombe erreicht in einer halben Stunde ein Gebiet von acht Kilometern rund um den Explosionsherd.

Attentatsversuch auf Italiens Ölzar

Schraubenzieher im Düsenmotor / Explosion verhindert

Rom. - Auf den Präsidenten der riesigen Italienischen Ölgesellschaft ENI, Enrico Mattei, soll ein Attentat versucht worden sein. Vor seinem Abflug nach Marokko, wo er der Eröffnung einer von Italien gebauten Raffinerie beiwohnen sollte, wurde in einem der beiden Düsenmotoren seines Privatflugzeuges ein „fremder Gegenstand“ entdeckt, der laut Polizeiangabe wahrscheinlich eine Explosion des Flugzeuges herbeigeführt hätte. Italienische Zeitungen berichteten, daß es sich bei dem „fremden Gegenstand“ um einen Schraubenzieher gehandelt hätte. Während die Polizei die Möglichkeit nicht ausschloß, daß der Schraubenzieher vergessen worden war, verließ ein Kraken des Flugzeugpersonnals, daß Schraubenzieher dieser Type nicht bei Flugzeugmechanikern üblich seien. Verschiedene italienische Freestimmen bringen den möglichen Attentatsversuch in Zusammenhang mit der französischen Extremistenbewegung OAS, die Mattei bereits vor zwei Monaten in einem Brief mit dem Tod gedroht hatte, falls er weiterhin „seine Finger im Sahara“ behalte. Nachdem der Schaden an Mattei's Maschine entdeckt worden war, zog sich der Ölzar geschickt aus der Affäre: Er lehnte einen Flug mit einer normalen Verkehrsmaschine mit der Begründung ab, er sei „verköhlt“.

Moskau. - Molotow ist nicht abgeblieben gekommen. Das sowjetische Außenministerium gab bekannt, daß sich der sowjetische Außenminister noch immer in Moskau befindet und noch nicht abgereist sei, um seinen Posten als Sowjetdelegierter bei der Atombehörde in Wien anzutreten, obwohl er alle erforderlichen Reisepapiere bereits besitze.

WAS WETTEN?

Nachts Durchzug einer Sturm mit Niederschlägen und Glättebildung. Starke im Gebirge stürmische Winde, Tagsüber nur noch geringe Niederschlagsneigung. Schneefallgrenze 800 bis 1000 Meter. Im Hochgebirge Lawinengefahr. Temperaturanstieg bis gegen sieben Grad.

... und für jedes Wetter die guten Patria Strümpfe

Advertisements for Sirela Qualitäts-Strumpfwaren, In allen Fachgeschäften Strickmodelle, and ENKO.

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich. www.parlament.gv.at

Er plante zwei Überfälle

Stöckerau (Eigenbericht). In Stöckerau wurde gestern der 47-jährige Mechaniklehrling Walter B. in einem Verhaftungsbeschluss seit Wochen als Mitglied der berüchtigten „Totenkopfbande“ bekannt war, wegen seiner Gefährdungsbedeutung vorzuziehen auf freiem Fuß gelassen wurde.

Inzwischen hat sich jedoch herausgestellt, daß B. nicht nur am Raubüberfall auf den Postzug Retz-Wien teilnehmen hätte sollen, sondern gemeinsam mit den anderen Banden am 18. September auch das Rasthaus bei Malsau überfallen wollte.

Zur Durchführung dieses Überfalles hatte er mit Walter S. m. c. k. a., der später in Ravenna verhaftet wurde, einen Kleinwagen gestohlen. In Stockerau lagen für den Raub eine Maschinepistole mit 60 Schuß Munition und zwei geladene Pistolen bereit. Da die beiden Autodiebe zu spät am Treffpunkt ankamen, mußte diese Tat unterbleiben. Den geplanten Überfall auf den Postzug hat B. nach der Gendarmerie verfallen.

Zu dieser Zeit befanden sich die Räderfahrer aber bereits auf der Flucht nach Italien.

Dr. Oberhammer schweigt

Gratz (Eigenbericht). Der ehemalige Tiroler Landesrat Dr. O. hat in einem über dessen Verurteilung als Beschuldiger im zweiten Sprengstoffverfahren der „Kurier“ als erstes Blatt berichtet konnte, hat jetzt vor dem Untersuchungsrichter lediglich Auskünfte über seine Person gegeben, alle Aussagen zur Sache jedoch verweigert. Dr. Oberhammer begründet seine Weigerung damit, daß „Interessen Österreichs und Tirols“ auf dem Spiel stünden und er es nicht verantworten könne, diesen Interessen durch seine Aussage zu schaden.

Überfahrener Bub mit Lok ins Spital

Mit Skiern über Bahngeleise / Entschlossener Eisenbahner

Linz (Eigenbericht). Wenn der achtjährige Schüler Franz N. aus Abwinden 31. Bf. G. G. bei der „Gusel“, der gestern nach einem Skifall mit einer Lokomotive beide Unterschenkel einblühte, mit dem Leben davonkam, dann kann er es nur dem Linzer Lokomotivführer Franz W. danken.

Nachdem der Bub aus eigenem Verschulden unter die Maschine gekommen war, handelte der Bundes-

Wien (Eigenbericht). Im letzten Augenblick erwachte gestern früh in dem 23-jährigen Elektromonteur Norbert S. in der 1. Bf. G. G. aus Hietzing das Gewissen, und er wurde nicht zum Mörder. Schmalzbauer hatte versucht, den 41-jährigen Taxilenker Rudolf Kochwalter zu überfallen und zu herabzuwerfen. Der Taxilenker wehrte sich, und schon wollte Schmalzbauer zustechen. Da aber wurde ihm das Ausmaß seiner Tat bewußt, er zögerte und wurde von dem gelastesgegenwärtigen Taxifahrer überwältigt. Kochwalter verprügelte den Räuber schließlich derart, daß dieser wimmerte: „Lassen Sie mich laufen, aber geben Sie mir wenigstens zwanzig Schilling.“ Der Chauffeur dachte nicht daran, den Räuber laufen zu lassen, er kupte so lange, bis empörte Bewohner der Umgebung die Funkstreife gegen die „Ruhestörer“ mobilisierten.

„In dem Augenblick, wie ich ihn gewürgt habe und mit einer Nagelfeile in den Hals stechen wollte, ist mir plötzlich der Gedanke gekommen: du kannst doch einen Menschen nicht kaltblütig umbringen!“ So schilderte gestern vormittag der junge Räuber dem Stadthauptmann der Hietzinger Polizei, Oberpolizeirat Dr. H. die Gewissensbisse, die dazu führten, daß sein blutiges Vorhaben mißlungen ist.

Schmalzbauer, der aus Drosendorf stammt und im Wien arbeitete, hatte die Nacht zum Mittwoch in mehreren Lokalen verbracht und sah sich Mittwoch früh plötzlich ohne Geld dastehen. Da kam ihm der Gedanke, einen Taxifahrer zu überfallen und auszurauben. Er verließ das Kaffeehaus, in dem er bis 4.30 Uhr gezecht hatte, und stieg in der Museumstraße in ein Taxi.

Dem Fahrer nannte er eine wenig bekannte Gasse am Rosenhügel als

Fahrziel. In der dunklen Fasangasse ließ der Fahrgast anhalten. Plötzlich rückte Rudolf Kochwalter, wie sich eine Hand von hinten um seinen Hals legte und ihn würgte. Der Chauffeur bemühte sich, der Umklammerung zu entgehen.

Im nächsten Augenblick sprühte er die Spitze eines metallischen Gegenstands — er glaubte, es wäre ein Messer — am Hals. Aber die Kraft seines Gegenwehrs schien einen Augenblick nachzulassen, Kochwalter konnte sich losreißen. Er wurde durch die Spitze der Waffe nur leicht verletzt.

Das war der Augenblick, in dem der Täter kurz gezögert hatte. Schmalzbauer wollte zwar das Geld des Chauffeurs, wie er aber erkannte, daß er es nicht bekommen könnte, ohne ihn zu töten, wollte er sein Vorhaben aufgeben.

Jetzt aber packte Kochwalter zu. Er schwang sich über die Rückenlehne in den Fond des Autos und schlug dort auf den Räuber ein. Wimmernd hat Schmalzbauer, der Lenker möge ihn laufen lassen, ihm aber 20 Schilling geben, da er völlig mittellos sei.

Nun ließ Kochwalter von dem Gewalttäter ab und — den Räuber immer noch mit einer Hand festhaltend — drückte er mit der zweiten auf die Autohupe.

Durch den Lärm aus dem Schlaf geschreckt, verständigten mehrere

Leute aus der Nachbarschaft die Polizei, daß ein „rückstülpterer Autofahrer“ andauernd hupe. Als Funkwagen „Konrad“ sich dem Taxi näherte, sprang gerade der Räuber heraus. Er hatte sich im letzten Augenblick losreißen können. Weit kam er aber nicht, denn bald sah er sich einem Polizisten der Funkstreife mit gezogenen Pistole gegenüber. Daraufhin ließ sich der Taxifahrer festnehmen.

In seinem Besitz fand man die Nagelfeile, mit der er zuerst den Lenker niederstechen wollte.

„Ich habe bisher nur einwandfreie Fahrgehalte gehabt, und auch der junge Mann, der mich heute früh in einer Fahrt nach Hietzing aufnahm, machte einen guten Eindruck“, erzählte Kochwalter gestern dem „Kurier“. „Auch schien mir die Gegend, in die ich ihn brachte, keineswegs bedenklich zu sein. Ich war daher völlig überrascht, als ich angegriffen wurde.“

„Seine Gattin meinte: Hoffentlich wiederholt sich das nicht, ich bin ohnedies immer in Sorge, wenn mein Mann in der Nacht unterwegs ist.“



„So habe ich ihn abgewehrt“, sagt Taxifahrer Kochwalter

Gendarmerieschüler Mitglied der Pistolenbande

Er beschlagnahmte in Uniform Maschinepistole für Bandenchef Enzinger

Linz (Eigenbericht). Kurz vor Silvester wurde ein Bauer im Alter von einem Gendarmen aufgesucht, der ihn aufforderte, eine amerikanische Maschinepistole, die der Landwirt besaß, unverzüglich auszuliefern. Der Mann gab die MP nicht vier vollen Magazinen her und sah, wie der Gendarm in einem Posenhauke, in dem zwei oder drei Fahrgäste in Zivil saßen, davonfuhr. Jetzt weiß man, daß es sich da-

mals um den 21-jährigen Gendarmerieschüler Robert L. aus Salzburg handelte, der unterdessen als Mitglied der Pistolenbande verhaftet wurde. Bei ihm fand man die „beschlagnahmte“ Maschinepistole und weitere sieben Pistolen.

Der Bauer Leopold E. oder aus Oberlichten im Alter von vier Jahren im Herbst 1961 von einem ihm unbekanntem jungen Mann aufgefor-

dert worden, die Maschinepistole, die Amerikaner auf dem Anwesen zurückzuliefern, zu verkaufen. Der Bursch bot damals 400 Schilling.

Der Landwirt ließ sich auf den Handel nicht ein und erhielt im vorjährigen Winter abermals den Besuch des Unbekannten, der jetzt 1000 Schilling bot. Abermals mußte der Interessent ohne die Waffe abziehen.

Die Untersuchung hat nun ergeben, daß der Bandenchef der Pistolenbande, Sebastian Enzinger, der Bieter war, der sich nun des Gendarmerieschülers bediente, um in den Besitz der ersehnten MP zu kommen.

Die Erhebungen gegen die vorerwähnten siebenköpfige Pistolenbande werden gemeinsam von den oberösterreichischen und den Salzburger Sicherheitsstellen geführt.

Darzutun hat es den Anschein, als gingen alle bisher bekannten Schiedsgerichten ausschließlich auf das Konto des Bandenchefs Enzinger.

Seefische bleiben billiger

Wien (Eigenbericht). Die vor Weihnachten in Kraft tretende Preisermäßigung bei Seefischen (Kabeljau, Dorsch, Barsch, Seelachs und Schellfisch), die ursprünglich bis 13. Jänner befristet war, mußte nach Rechnung des Innenministeriums auch weiterhin aufrechterhalten, da für diese Fische seit 1. Jänner beim Import keine Ausgleichsteuer mehr eingehoben wird.

Güterzug rammt Tankwagen

Wien (Eigenbericht). Ein Tankwagen wurde gestern nacht bei Maria-Lanzendorf von einem Güterzug gerammt, weil der diensthabende Stellwerkswärter Leopold L. vergessen hatte, den Schranken herunterzulassen. Der Anhänger des Tankwagens wurde schwer beschädigt, der Lenker, Ernst Spielzhofer, blieb unverletzt.

Tod nach 1/2 Liter Schnaps

Neunkirchen (Eigenbericht). Im Neunkirchner Krankenhaus starb die 48-jährige Landwirtin Aloisia W. an einer Mollram, die am Tag vorher mindestens einen halben Liter Silkwort ausgetrunken hatte. Ob der Schnaps allein die Todesursache war, soll die Obduktion klären.

Opernball 1962 weiterhin ungewiß

Bühnenarbeiterkonflikt noch ungelöst / Keine Überstunden

Wien (Eigenbericht). Opernball 1962, ja oder nein? Das ist die Frage, die sich derzeit buchstäblich die ganze ballinteressierte Welt stellt, nachdem das bedeutendste Ereignis des österreichischen Faschings durch die Uneinigkeit zwischen Bundes-theaterverwaltung und Bühnenarbeitern ernstlich in Frage gestellt ist. Obwohl es noch gänzlich ungewiß ist, ob das große „Rendevous in der Oper“ am 1. März stattfindet, treffen die Verantwortlichen, wie jedes Jahr, schon jetzt alle Vorbereitungen.

Wie der „Kurier“ bereits mehrmals berichtet, hatten 1027 Bühnenarbeiter Mitte November unter Streikandrohung Gehaltsverbesserungen, Mehrinstellung von Personal, Nebenlohnungen u. a. gefordert. Nachdem bei den Verhandlungen zwischen Bundes-theaterverwaltung und Büh-

nenarbeitergewerkschaft keine Einigung zustande kam, bliesen die Arbeiter den Streik zwar ab, erklärten aber, keine Überstunden mehr zu machen.

Da sich diese Situation bis auf den heutigen Tag nicht verändert hat, die Umbauarbeiten für den Opernball aber Überstunden notwendig machen und die Bühnenarbeiter außerdem in der Ballnacht als „Sicherungsleute“ benötigt werden, ist es noch vollkommen unklar, ob sich Tanzlustige aus aller Welt am 1. März in der Oper zu Walzertakten und hellen Rhythmen werden dürfen können.

Ein Vertreter der Bühnenarbeitergewerkschaft erklärte gestern dem „Kurier“, daß sie, nachdem drei Wochen überhaupt nicht verhandelt wurde, am vergangenen Montag ein Telegramm an Finanzminister Dr. Klaus geschickt hätten, in dem die Gewerkschaft um eine Aussprache bittet. Bis jetzt ist allerdings noch keine Antwort eingelaufen. Die Arbeiter sind nach wie vor entschlossen, nur ihre vertraglich festgesetzte Dienstpflicht zu leisten. Die nächsten Überbauarbeiten und der Dienst in den Ballnacht selbst wären aber Überstunden.

Bereits seit November sind alle vorhandenen Zuschauerkarten vorbestellt, für die 100 Logen, die im Bereich zwischen 8000 und 5000 Schilling kosten, sind 22 Bestellungen eingetroffen, die Tische, die 300 und 200 Schilling kosten, sind beinahe ausverkauft.

Neben drei Ehepaaren aus Mexiko hat sich ein Mann aus Nairobi angemeldet und bereits eine Fünfpfundnote gesandt, um beim diesjährigen Opernball, dem bezuwohnen der „Traum seines Lebens“ ist, dabei sein zu können. Walter Slezak schrieb aus New York, daß auch dort schon das „schrackliche Geräusch“ umgehe, daß der Opernball vielleicht nicht stattfinden würde. Er hätte gern, so schrieb er weiter, ein Dementi dieses Geräusches, „bevor er sich ins Schwert stürzt“.

„Ich bin eine hoffnungsvolle Österreicherin und glaube, daß der Opernball doch stattfindet“, meint Frau Dr. Schönfeldt, die in ihrem Zimmer in der Goethegasse wie besessen für den Ball arbeitet, der unter Umständen gar nicht stattfinden

hobner entlassenen und folgerichtig; Er nahm den Bewußtlosen zu sich auf den Führerstand und rief mit der Lokomotive in Richtung Linz. An der Bahnhofsstelle Frankstraße bei den Stückwerken hielt Wiesinger an und vorläufig die Rettung, die den Schüler ins Allgemeine Krankenhaus brachte. Trotz einer sofortigen Operation ist der Zustand des Bubens bedenklich.

Der Unfall ereignete sich um 15.20 Uhr beim Bahnkilometer 12,9 zwischen St. Georgen und Steyregg. Franz N. war mit seinen Skiern über einen kleinen Abhang auf den Bahnkörper gefahren und hatte dabei die Geschwindigkeit der daherausbreitenden, allein fahrenden Lokomotive falsch berechnet.

Der Schüler selbst kam noch knapp an den Puffern vorbei, die Ski wurden aber von den Rädern erfaßt. Lokführer Wiesinger, der das Unglück herannahen sah, hatte einen vergeblichen Bremsversuch unternommen. Der Skifahrer rutschte direkt in die Lokomotive hinein, so daß der Bundesbahner nur schwerste Verletzungen und den unglücklichen Schüler mitnehmen konnte.

Matterhorn: Zweiter Versuch

Zermatt (Eigenbericht). Die vier Alpinisten, die ihren Versuch, das 4778 Meter hohe Matterhorn im Winter zu besteigen, aufgeben mußten, sind voller neuer Pläne. Nachdem sie erst gestern das Tal erreichten, erklärten sie, sie würden noch heute ein zweites Mal versuchen, das Matterhorn im Winter zu bezwingen. Toni H. betont, nur das Wetter habe sie zum Aufgeben gezwungen. „Oben in der Wand sah es nach einer Wetterverschlechterung aus, und auch die Prognose, die wir in unserem Kofferradio hörten, war nicht ermutigend.“

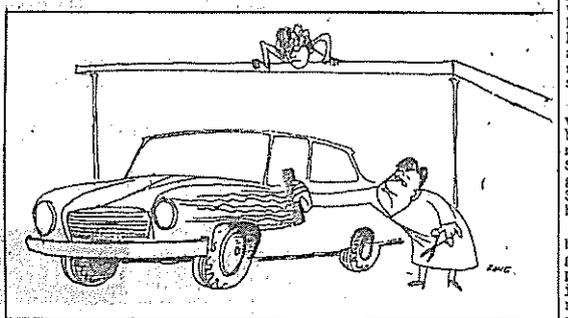
Motorisierter „Meister Figaro“ geriet auf Abwege

Weil sein Wagen eine Beule aufwies, zerkratzte er die Autos der anderen

Wien (Eigenbericht). Ein Friseurmeister, der aus Raasdorf für eine Beule an seinem Auto serienweise den Lack an fremden Wagen zerkratzt haben soll, stand gestern in Wien vor einem Schöffengericht unter OLG Dr. Geiger, Kronzeugen des Staatsanwalts Dr. Meier ist eine Garagenbesitzerin, die sich auf das Dach ihrer Garage gelagert hatte, um durch die Luke den geheimnisvollen Wagenkratzer auf frischer Tat zu ertappen.

Der 53-jährige Friseurmeister hatte seinen Wagen in besagter Garage einquartiert. Eines Tages stellte er eine kleine Beule in der Karosserie fest, womit das Schicksal seinen Lauf nahm. Erbot er sich zum Garagenmeister und beschwerte sich. Als dieser ihn beschwichtigen wollte, rief Anton D.: „Ich möchte sehen, was andere Garagenbesitzer sagen würden, wenn sie ihren neuen Wagen beschädigt fänden, zum Beispiel Herr R.“ Kurze Zeit später war der Wagen des Herrn R. beschädigt, obwohl Frau R. zu den Kundinnen des wackeren Figaro zählte.

In der Zeit von September 1960 bis Mai 1961 wurden dann sechs schöne neue Wagen mit 30 bis 40 Zentimeter langen Kratzspuren verunziert. In der Garage herrschte erklärungserweise große Aufregung. Die



Besitzerin beschloß nun, den Fall zu klären, und legte sich am Pfingstsonntag auf dem Dach der Garage auf die Lauer. Durch eine Dachluke sah sie einen Wagen stehen.

Plötzlich zeigte sich in der hinteren Scheibe dieses Wagens das Spiegelbild des Friseurmeisters, der gerade wieder einen Wagen zerkratzt. Frau R. rief ihn an. Wie erstarrt blieb er stehen. Als sie ihn zur Rede stellte, leugnete er ab, obwohl der Wagen, bei dem er stand, eine Schramme aufwies.

In der Verhandlung leugnete D. und erklärte, selbst mehrmals ein Opfer dieses Wagenkratzer geworden zu sein, aber seinen Wagen immer selbst repariert zu haben.

Er stellte den Antrag auf Lokalansuchen, dem sich Erster Staatsanwalt Dr. Meier anschloß. Oberlandesgerichtsrat Dr. Geiger vertagte die Verhandlung zur Vornahme eines Lokalansuchens. Das Gericht wird nun durch die Dachluke den Fall zu klären suchen.

„Ost-West-Agent“ wollte Eltern vereinen

Blinder Passagier im Eilzug Wien-Budapest / Vermittlungsfahrt zur Mutter Von „Kurier“-Chefredakteur Erich Beyer

Wien (Eigenbericht). Der 23jährige Installateurhilfe Günther R., den man gestern aus dem Tender einer Eilzuglokomotive holte, knapp bevor der Zug seine Fahrt nach Ungarn fortsetzte, ist kein Ost-West-Spion: Seine Mission, die er sich selbst auferlegte, bestand darin, seinen in Wien lebenden Vater und seine in Rumänien lebende Mutter wieder zusammenzuführen. Allerdings bildet nicht nur der Eisenerzvorhang, sondern auch eine 17 Jahre lange Trennung der Eltern ein fast unüberwindliches Hindernis für das Vorhaben des Sohnes.

Um ein Uhr früh wurde der blinde Passagier im Eilzug Wien-Budapest entdeckt und in Nickelsdorf der Gendarmerie übergeben.

Der „Schwarzfahrer“ im wahrsten Sinne des Wortes mußte erst vom Kohlenstaub gereinigt werden, ehe man sein Gesicht mit dem Photo auf der Legitimation vergleichen konnte. Es war der 23jährige Installateurhilfe Günther R. aus Wien-Mittegung.

Der Vater R. war nach Kriegsende als geflüchteter Deutscher aus Rumänien geduldet und hatte sich in Wien als Schuhmacher niedergelassen. Die Frau blieb mit Günther und seinem älteren Bruder in Reschitza zurück.

Als sein Vater in Wien die österreichische Staatsbürgerschaft erhielt, ließ er auch seine Söhne als Österreicher registrieren, und im vergangenen Sommer gelang es ihm, die Buben nach Wien zu bekommen. Der ältere reiste nach Deutschland weiter, Günther wollte versuchen, seine Eltern zusammenzuführen, obwohl die Ehe längst geschieden war und seine Mutter in der Heimat ein zweites Mal geheiratet hatte.

Vor Weihnachten reiste Rotensteinler legal nach Rumänien, wurde

aber gestoppt, weil seine Mutter in einer industriellen Sperrzone lebt. An einem Treffpunkt außerhalb der Zone kamen Mutter und Sohn kurz zusammen.

Helmgekehrt, bestimmte Günther seinen Vater, er möge nach Rumänien zurückkehren und das frühere Familienleben wiederaufnehmen, die Mutter könne sich scheiden lassen. Der Vater lehnte ab. Man könne nach 17jähriger Trennung nicht so tun, als wäre nichts geschehen.

Ein zweites Mal wollte Günther jetzt eine Vermittlungsfahrt antreten, vielleicht mit der Absicht, seine Mutter nach Wien zu holen oder selbst bei ihr zu bleiben. Er versteckte sich im Tender einer nach Ungarn fahrenden Lokomotive, wurde aber als „Agent“ entdeckt.

„Wiener Walzer“ tanzt nach Bukarest Reisezeitkürzung Wien-Bukarest um siebeneinhalb Stunden

Wien (Eigenbericht). Eine Reihe fühlbarer Verbesserungen im europäischen Zugverkehr, die im Herbst 1961 in Brüssel beschlossen wurden, werden mit Inkrafttreten des Sommerfahrplans am 21. Mai wirksam werden. Sie betreffen in erster Linie die Fahrtdauer, doch ist auch eine Reihe neuer Zugverbindungen geschaffen worden. Die hauptsächlichsten Verbesserungen im einzelnen:

• Wien und Belgrad erhalten eine Tagesverbindung mit 14/15stündiger Reisedauer, indem an den „Austria-Express“, der von London kommt, ein Flügel nach Zidani Most mit Kurswagen nach Zagreb, Belgrad und Athen angeschlossen wird.

• Die Verbindung von Westeuropa mit Ungarn und Rumänien wird durch den „Wiener Walzer“ verbes-

sert, der täglich einen Kurswagen von Basel nach Bukarest und zurück führen soll und ab Wien mit einem ungarischen oder rumänischen Schlafwagen sowie weiteren Kurswagen ausgestattet wird. Abfahrt Wien, 10 Uhr, Ankunft Budapest, 14.10 Uhr, Ankunft Bukarest am nächsten Tag um 6.30 Uhr. Die Kürzung der Reisezeit zwischen Wien und Bukarest beträgt siebeneinhalb Stunden.

• Eine weitere Verkürzung der Reisedauer, und zwar um viereinhalb Stunden, ist beim „Chopin“ auf der Strecke Wien-Warschau-Moskau zu verzeichnen.

• Unter den Fahrplanänderungen fällt auch ein neuer Zug auf, der „Miramare“, ein Triebwagen auf der Strecke Wien-Maribor-Ljubljana-Triest.

Weihnachtskehraus



Das blieb übrig von dem wunderschönen Christbaum, den die Oberösterreicher den Wienern gestiftet hatten und der gestern vor dem Wiener Rathaus zu Kleinholz gemacht wurde. Auch die strahlenden Sterne der Weihnachtsbeleuchtung in den Straßen sehen recht unansehnlich aus, wenn sie bis zum nächsten Jahr verpackt werden



Der neunte Totenkopfräuber verhaftet: Walter Benesch. (Zu tiefstehendem Bericht)

Die Mutter finanzierte Diebsfahrt

Geständnisse der „Totentopfräuber“ / Der „Autolleferant“

Trasmaner (Eigenbericht). Die in Ravenna verhafteten und nach Österreich ausgelieferten Rädelführer der „Totentopfräuber“, Willy Kirschenhofer und Heinrich Königslehner, haben nun umfassende Geständnisse abgelegt. Dabei stellte sich heraus, daß die Banditen, die maskiert und schwer bewaffnet, Überfälle verübt beziehungsweise solche Überfälle geplant hatten, insgesamt sechs Anschläge auf das Leben und das Eigentum von Resthausbesitzern und Autofahrern nicht durchführen konnten, weil sie immer durch Zufälle daran gehindert wurden.

Ihr größter Coup, der Raubüberfall auf den Postzug Retz-Wien, der mehr als eine Million Schilling mitgeführt hatte, scheiterte daran, daß es der Gendarmerie einige Tage vorher gelungen war, die ersten beiden Bandenmitglieder zu verhaften.

Einer Folge dieser Geständnisse war die Verhaftung des bisher neunten „Totentopfräubers“ Walter Benesch aus Stockerau. Benesch war der „Autolleferant“ der Bande. Er hat zweimal Fahrzeuge gestohlen, mit denen die Komplizen bewaffnete Anschläge verüben wollten. Beim zweiten Autodiebstahl war auch der Bandenchef Kirschenhofer mit dabei.

Kirschenhofer hatte damals seine Mutter Anna K. in Trasmaner aufgekauft und ihr erklärt, daß er nach Krems fahren müsse, um dort ein Auto zu stehlen. Die Mutter gab ihm und Benesch das Fahrgeld und ermahnte den Sohn: „Paß nur auf, daß sie dich nicht erwischen!“

In Krems entwendeten die beiden Banditen einen Personenwagen und fuhren damit zuerst nach Trasmaner. Stolz zeigte Willy der Mutter den schönen Wagen. Die Mutter war sehr beeindruckt und drückte ihrem Sohn noch 20 Schilling für Benzin in die Hand.

Mit diesem Wagen sollte der Überfall auf den Postzug durchgeführt

werden. Das Pech der „Totentopfräuber“ wollte es, daß sie mit dem Auto ihre Flucht nach Italien bewerkstelligen mußten. Benesch blieb dabei.

Jetzt ist die Gendarmerie unter der Leitung von Bezirksinspektor Zöchbauer dabei, ihm außerdem noch zahlreiche Diebstahle und Einbrüche nachzuweisen.

Im Zusammenhang mit den Erhebungen gegen die „Totentopfräuber“ sind bisher 28 Pistolen, sechs Gewehre und eine sowjetische Maschinepistole — alle schußbereit — beschlagnahmt worden.

Das „Maxim“ — im Handstreich genommen

Unterweltliche / Ohrfelge für Barbesitzer / Zwei Männer traten aus dem Schatten

Wien (Eigenbericht). Wegen einer schallenden Ohrfelge, die dem Besitzer des „Maxim“, Bruno Reichmann, verbrochen wurde, standen gestern die in der Wiener Unterwelt den „besten Ruf“ genießenden Rudolf Stropnik und Josef Angeler vor dem Einzelrichter OLG-Richter Pilz. Die Anklage lautete auf Hausfriedensbruch und gefährliche Drohung.

Der Prozeß im Grauen Haus stand unter dem Zeichen eines ungewöhnlichen Zustroms von Kiebitzen, die im Nu sämtliche verfügbaren Plätze belegt hatten. Weil der Andrang nicht aufhören wollte und der Verhandlungssaal viel zu klein war, um die Interessierten aufzunehmen, entschloß man sich schließlich, einen Polizeikordon vor der Tür des Verhandlungssaals aufzustellen, um diesen gegen die Publikumswooge abzuschließen.

Wie aus der Anklageschrift hervorging, baute die Ohrfelge, die Rudolf Stropnik dem Besitzer des „Maxims“ verbrochen, eine zünftige Vorgeseichte. Der Bruder des Be-

schuldigten, Karl Stropnik, ein fleißiger Besucher des genannten Lokals, war eines Abends mit dem Barbesitzer in Streit geraten. In dessen Verlauf er ihn den „kräftigen Zuhälter der Welt“ nannte. Darüber empört, rief der Besitzer des Nachtlokals die Funkstreife und belegte Karl Stropnik mit Acht und Bann (sprich: Lokalverbot!).

Dies war der Anlaß, daß ungefähr eine Woche später, am 18. Oktober des vergangenen Jahres, das Bruderherz von Karl Stropnik, Rudolf Stropnik, mit zwei seiner Kollegen, darunter dem bekannten „G'schwinder“, Josef Angeler, um ein Uhr früh im „Maxim“ aufmarschierte. Da man dem Kiebitz den Eintritt, doch der „G'schwinder“ machte seinem Namen Ehre: Flink setzte er sein Bein zwischen die Tür, und mit Brachialgewalt nahm man die „Festung“.

Der Besitzer des „Maxims“, Reichmann, der nicht die Absicht hatte, sich vom Feld geschlagen zu geben, erhielt nun besagte Ohrfelge, und Rudolf Stropnik, der wackere Schläger, gab ihm auch die Begründung: „Weil du die Funkstreife auf meine Leute gehetzt hast.“ Reichmann reuenvanchierte sich seinerseits mit einer ehrenbeleidigenden Äußerung.

Die Geschichte war damit aber nicht zu Ende. Als Nachtlokalbesitzer Reichmann und der Portier des Lokals um sechs Uhr früh die Bar zusperrten, um nach Hause zu gehen, traten zwei Männer aus dem

Schatten, und Rudolf Stropnik drohte Reichmann: „Fahr lieber nach Paris, sonst wirst du von meinen Untertanen bedankt werden.“ Der Portier warf sich zwischen die Partein, schickte seinen Chef zurück ins Lokal und besänftigte Stropnik.

Rudolf Stropnik und der „G'schwinder“, Josef Angeler, wurden in Stanz der Anklage schuldig gesprochen und zu drei Monaten schweren Kerkers verurteilt. Oberlandesgerichtsrat Dr. Pilz warnte Stropnik: „Die nächsten zehn Jahre sollen Sie vorsichtig. Wenn Reichmann was passiert, wird man auf Sie zurückgreifen und sagen: ‚Prompt bedankt!‘“

Ingenieur und Freundin vergiftet

Verhängnisvolle Schale Kaffee / Nachbarn holten Rettung

Wien (Eigenbericht). Eine Schale Kaffee hätte in der Nacht auf Donnerstag den 30jährigen Ingenieur Matthias Regittig und seine 22jährige Freundin Irma Traut Glasner fast das Leben gekostet. Ungeklärt ist, ob es sich bei der Vergiftung der beiden um einen Unfall oder um einen Selbstmordversuch handelt.

Der Fall begann sehr mysteriös. Regittig, der im 9. Wiener Bezirk in der Schubertstraße wohnt, erwartete seine Freundin zu Besuch. Sie kam auch pünktlich; kaum eine Stunde später hörten Hausbewohner

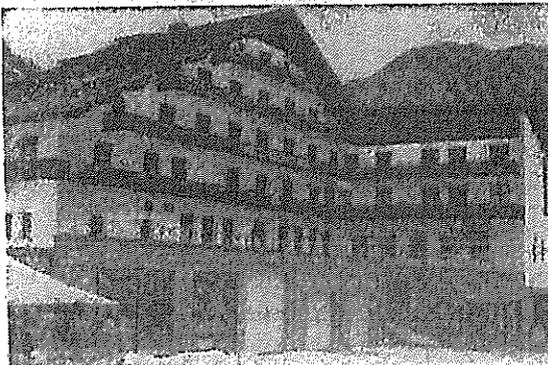
aus der Wohnung des Ingenieurs lautes Stöhnen.

Mit einer Leiter versuchte ein Hausbewohner in die Wohnung von Regittig einzudringen. Aber schon durch die zerbrochene Fensterscheibe sah er die beiden nebeneinander auf dem Boden liegen. Ohne zu zögern verständigte er sofort die Rettung und die Polizei.

Da die beiden in der Entgiftungsstation der Klinik Hoff gestern noch nicht einvernommen werden konnten, ist mit der Klärung des Falles erst im Laufe des heutigen Tages zu rechnen.

MIKADO Kaffee

ist höchster Genuss



LOKALAUGENSCHWEIN IM „SCESAPLANA“, dem Schauplatz der Pistolenaffäre zwischen zwei jungen Wiener Musikern. Der schliefende Pianist Karl Hodina (Mitte) behauptete auch gestern, er könne sich an nichts erinnern. Links das Hotel in Brand, Voralberg, rechts die Bar, in der die Schüsse fielen. Dem Opfer, Paul Seipt, geht es besser

1. Juli / Ammondor Konvolut Staatsbesuch auf „Landpartie“ Königin und Präsident in „Zivil“ / Begleitung im Steirer-gwand

(Eigenbericht). In Dindl und... wand ging der Staatsbesuch ge... Landpartie. Bei „Kaiservetter“,... „Königinnenvetter“,... Bundespräsident seine Gäste... von Wien nach Ybbs... und per Sonderzug („Stadt...“ auf der Donau zurück nach...
Gnigin trug ein türkisfarbenes... mit gleichfarbigem Hut. Die... Gesellschaft war vorwiegend... sich gekleidet.

Prinzessin Irene trug das „Wachauer Alltagsdirndl“ aus dunkelblauem Blaudruck mit dunkelblauer Schürze und weißer Bluse, das sie Dienstag nachmittag in der Stadt gekauft hatte. Prinz Bernhard hatte als höfliche Geste für das Gastland einen Steireranzug gewählt; und mit seiner geliebten Pfeife in der Hand sah er aus wie ein „Einheimischer“. Auch ein Großteil der Einheimischen sah aus wie Einheimische: Steireranzug, Ausseerhut und Dindln herrschten vor. Der Bundespräsident trug, wie die Königin, „Zivil“.

Der Sonderzug bestand aus zwei schweren Elektrolokomotiven, einem Packwagen, dem Salonwagen des Bundespräsidenten, einem weiteren Salonwagen und einem Waggon erster Klasse, der erst vor einer Woche, am 15. Mai, frischlackiert aus der Oberholungswerkstätte kam.

In Ybbs wurde der Sonderzug, wie es in der Bahnsprache heißt, „gestürzt“. Zwei Diesellokomotiven wurden an den letzten Waggon gekuppelt und zogen die Garnitur dann über das Werksgeleise der Donaukraftwerke direkt bis zum Kraftwerk.

Auch auf der Donau fuhren die Gäste in einem Konvolut 300 Meter vor dem Bug der „Stadt Wien“ preschten Motorboote der Schiffschutzpolizei des Verkehrsministeriums (uniformierte Beamte der Strommeisterei, die für Ordnung im Schiffsverkehr sorgen) donaubwärts. In Dürnstein, wo Landeshauptmann Figl zur Jause gebeten hatte, waren Fremdenzimmer vorbereitet, in denen sich die Gäste zwischen Besichtigung der Stiftskirche (mit Knabenchor und Flötenspiel) und der Jause im „Richard Löwenherz“ einige Minuten erholen konnten.

Im Palas Pallavicini gab die Königin gestern abend ihren Empfang für die Gastgeber. Heute um 10 Uhr erfolgt der Abflug vom Flughafen Wien-Schwechat.

Staatsbesuch - Hollin geschrieben

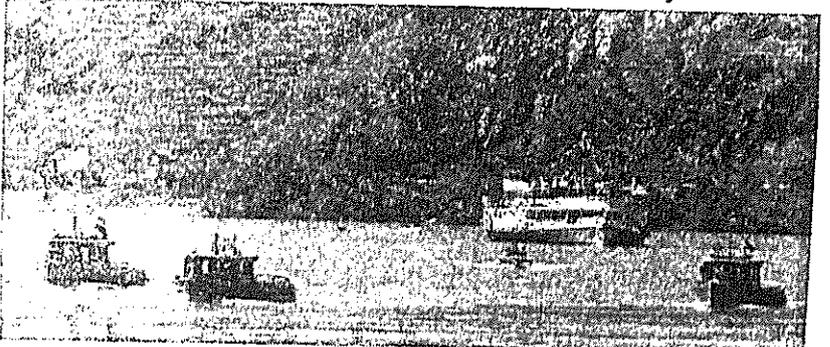
Die holländische Kolonie in... während des... Zuwachs: Die Gattin... holländischen Botschaftssekretärin A van Baaren schenkte einem... das Leben Mutter und... waren übrigens so ziemlich... Holländer in Österreich.
Benig nachmittags nicht zum... ins Palais Pallavicini kamen, die Königin und der Prinz... jeder von ihrer in Österreich lebenden... die Hand schüttelten.
In weiten Umkreis von Ybbs... gestern schulfrei gewesen zu... wohn man sah, besetzten sich... von Kindern und Schul... in Richtung Kraftwerk zur... der königlichen Gäste.
Prinzessin Beatrix hatte sich in... auf den Wachauer Aus... schon eine Trachtenaus... besorgen lassen: oberöster... her Leibkittel mit weißer... Aber aus dem Ausflug wurde... Obenspezialist Dozent Doktor... sich empfahl Schönheit bis...
Erfolgsfolge des 3. Tages
ersten auf der „Stadt Wien“,... Suppe, garnierte Champ... nes, Rehbrücken, Herzoginnen... Preiselbeeren, Wiener Apfel... Mokka. Kredenzl wurden... „Ried-Klaus“-Riesling... (Kaufmännisch 1960. (Gehefert... mel).
Im „Richard Löwenherz“:... kate, Tee, Schlagobers, Gugel... fndwiches, hausgemachte... Hinkel, Weine „Himmels... „Mollern“.

Teil des Räubers wurde „gekürzt“
Der „Totenkopfbande“ vor Gericht / 3 1/2 Jahre Arrest
(Eigenbericht). Ein Mitglied... „Totenkopfbande“ stand... St. Pölten vor einem Jugend... Der 19jährige Hilfsarbeiter... Zeitthofer hatte gemein... anderen Burschen bei Amstetten... stelle überfallen und 20.700... raubt. Das Ehepaar, das die... reich, hielten die Burschen... Mollenen Pistolen in Schach.
August 1961 bewaffneten sich... und einige andere Burschen... ersen und Pistolen, fertig... haken an, die sie mit Toten... hielten, und zogen auf Raub... ten vor, die an Rande eines...
Für Tausendste
Waldes stehende Tankstelle zu überfallen.
Als der geplante Weg durch die... tur in Gebäude versperrt war, traten die Burschen entach das Glasportal ein. Sie trafen auf das Ehepaar Robert und Angela Krolmayr, das die Tages... lösung zahlte.
Die Räuber steckten das Geld ein, schnitten die Telefonleitungen durch und flüchteten, nachdem sie noch einen Schuß abgegeben hatten, der das Ehepaar einschüchtern sollte. In einer Scheune wurde dann die Beute geteilt. Zeitthofer erhielt 5000 Schilling, er wagte es jedoch nicht, mit einem so hohen Geldbetrag nach Hause zu gehen. So wurde sein Anteil auf 370 Schilling „gekürzt“.
Der Angeklagte bekannte sich im vollen Umfang der Anklage schuldig. Er wurde zu dreieinhalb Jahren strengen, verschärften Arrestes verurteilt. Er war zur Zeit der Tat noch nicht 18 Jahre alt gewesen.
Es war ein Unfall
Wien (Eigenbericht). Als Unfall stollte sich der „Tatschlag“ heraus, den der 22jährige Zimmermann Hans L. am Neujahrstag an dem Portier Johann Novacek aus Ottakring begangen haben sollte. Der Portier war nach einem Streit mit dem schwer alkoholisierten Zimmermann plötzlich zusammengebrochen und hatte sich bei dem Sturz so schwere Kopfverletzungen zugezogen, daß er auf der Stelle starb. Vor Gericht erklärte L., er könne sich an nichts erinnern. Der Sachverständige, Dozent Dr. Wölkar, erklärte gestern vor Gericht, der damals ebenfalls alkoholisierte Portier habe an einer krankhaften Herzveränderung gelitten. Er durfte von Unbekannt befallen worden und darauf zu Boden gestürzt sein. Der Schöffensenat sprach daraufhin den Zimmermann frei.

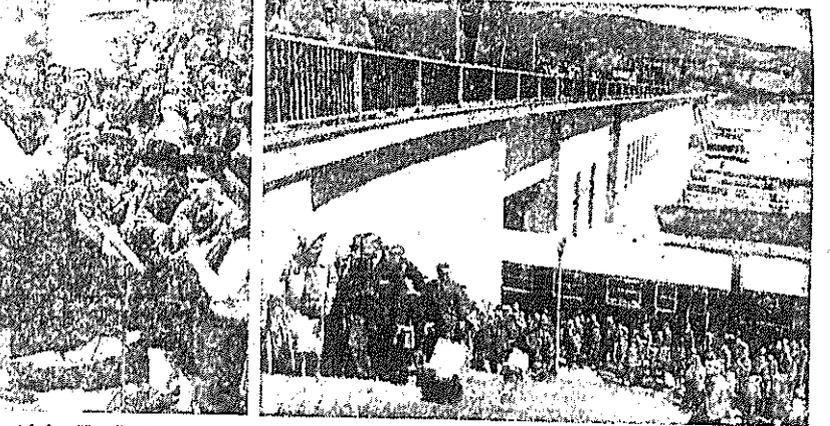
Gut schaut sie aus, nach drei Tagen Wien



Osterreich hat sie verändert: Prinzessin Irene am ersten Tag des Staatsbesuches (links) und gestern beim Ausflug



Der schwimmende Konvolut: Die „Stadt Wien“ mit Geleitschutz auf der Donau



Dürnstein begrüßte die Gäste mit Böllerschüssen und einem Glockläutenorchester
Auf dem Industriegleis der Donaukraftwerkes fuhr der Sonderzug, von zwei kleinen Dieselloks gezogen, direkt bis zum Kraftwerk Ybbs-Persenbeug



Frohlische Donaupartie: Der Bundespräsident, Prinz Bernhard, Königin Juliane, Landeshauptmann Figl, Sektionschef Chaloupka

Temagin beseitigt Kopfschmerzen

Die unmittelbare Wirkung und die ausgezeichnete Verträglichkeit, sind die Eigenschaften, was die Einzigartigkeit des Temagins, bei Temagin eingekapselt wird. Wer schnell Temagin abgenommen, bleibt dabei. Temagin hilft auch dabei, die Kopfschmerzen in ihrer Apotheke.

Die umfassende Wirkung und die ausgezeichnete Verträglichkeit, sind die Eigenschaften, was die Einzigartigkeit des Temagins, bei Temagin eingekapselt wird. Wer schnell Temagin abgenommen, bleibt dabei. Temagin hilft auch dabei, die Kopfschmerzen in ihrer Apotheke.

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich. www.parlament.gv.at

Die Totenkopfbande wollte ganz Niederösterreich terrorisieren

Überfall auf Rasthaus war geplant — Ein tolls Projekt

Erst durch die „Kronen-Zeitung“ erfuhr Rasthausbesitzer Josef Naderer in Maßbau, daß die „Totenkopfbande“ im Herbst des vergangenen Jahres einen bewaffneten Überfall auf sein „Manhartberger Rasthaus“ geplant hatte. Jugendliche Mopedfahrer mit Korneuburger Kennzeichen waren im Herbst zweimal im Lokal, es waren ganz Wilde, die wahrscheinlich nur die Situation auskundschaften wollten“, erklärte der Rasthausinhaber.

Gendarmerie-Bezirksinspektor Zöchbauer hat mit der Verhaftung des 17-jährigen Mechanikerlehrlings Walter Penesch aus Stockerau dieser Tage ein weiteres

Schlag gegen die „Totenkopfbande“ geführt, von der bereits 26 Mitglieder in Hart sind. Penesch, bei dem mehrere Pistolen sichergestellt wurden, gab beim Verhör zu, daß die Bande beabsichtigte, ganz Niederösterreich zu terrorisieren.

Am 18. September stahlen Walter Penesch und der Bandenboß Wilhelm Kirschenhofer in Floridsdorf einen Wagen vom Typ Puch 500, der dem Angestellten Günther Patuka gehört. Mit Hilfe dieses Wagens sollte das am Maßbauer Bürg gelegene Rasthaus überfallen werden. In Stockerau warteten der 18-jährige Heinrich Königslechner und der

20-jährige Walter Smrcka. Die Bewaffnung bestand aus mehreren Pistolen und einer russischen MP.

Für den Überfall hatten die Banditen einen genauen Plan zurechtgelegt. Kirschenhofer, Smrcka und Königslechner sollten mit schußbereiten Waffen das Lokal stürmen. Peneschs Aufgabe war es, die Reifen der dort parkenden Autos zu zerstechen, um die Flucht von Gästen unmöglich zu machen. Der „Bandenboß“ hatte es nicht nur auf die Kasse, sondern auch auf die Brieffaschen der Gäste abgesehen. Einer der Banditen sollte die Telefonleitung durchschneiden, damit der Gendarmerieposten nicht verständigt werden könne.

Es war nur einem Zufall zuzuschreiben, daß dieser Überfall nicht zustande kam. Kirschenhofer und Penesch konnten den Fahrzeugdiebstahl nicht ganz „programmäßig“ durchführen und kamen zu spät zu dem mit Königslechner und Smrcka in Stockerau vereinbarten „Rendezvous“. Da die Wartenden glaubten, daß der Autodiebstahl mißglückt sei, verließen sie den Treffpunkt, nachdem sie die Waffen in einer Scheune versteckt hatten.

Damit, daß Bezirksinspektor Zöchbauer den Amstettner Tankstellenüberfall aufklärte, vereitelte er auch die geplanten Verbrechen der Bande. Der zuletzt verhaftete Walter Penesch hat eine Reihe weiterer bereits ausgeführter Verbrechen gestanden.

Liebespaar wollte gemeinsam sterben

Unglückliche Liebe und finanzielle Notlage dürften die Motive eines Doppelselbstmordversuches sein, der im Hause Schubertgasse Nr. 24 am Aisergrund entdeckt wurde. Die 21-jährige Studentin Ingrid L. und der 30-jährige Ingenieur Matthias B. wurden von der

Eine gute Idee: Ausgleichssport . . .



Scheidungen in Österreich

verbannt — Beschuldigung ist greusam — Kinder geht auf beide Elternteile

dreifach getung befassten. Obwohl jede Form von Polygamie im westlichen Kulturkreis als abnorm zurückgewiesen wird, ist im selben Bereich die durch Scheidung nacheinander entstehende Mehr-Ehe zu einer alltäglichen Erscheinung geworden. Dies zu bekämpfen, hat sich der Katholische Familienverband zur Aufgabe gemacht. Um den Zugang zur religiösen Welt der sakramentalen Ehe zu finden, genügt es, so wurde festgestellt, den Scheidungsrechtfertigungen die Schlagworte zu entziehen und die handfeste Realität mit der natürlichen Ethik zu verbinden. Lhm-

Schweiz besucht österreichische Offiziersausbildung

Das Verteidigungsministerium gibt bekannt: Auf Einladung von Minister Doktor Schlemmer wird der Ausbildungschef der Schweizer Militärschulen, Oberst Divisionär Dr. Immanuel Bähler, vom 18. bis 27. d. die Militärakademie Wiener Neustadt besuchen und dort die Offiziersausbildung im österreichischen Bundesheer eingehend studieren. Oberst Divisionär Dr. Rosler wird zu diesem Zweck dem Unterricht in allen Jahrgängen der Militärakademie beiwohnen und abschließend verschiedene Waffenschulen und sonstige Einrichtungen des Bundesheeres besichtigen.

Totenkopfbande wollte Postzug überfallen

Zwei geplante Raubüberfälle wurden nicht ausgeführt — Verhaftetes Mitglied soll verschiedene Einbruchsdiebstähle begangen haben

Kürzlich gelang es der Polizei, ein weiteres Mitglied der berüchtigten Amstettner „Totenkopfbande“ zu verhaften. Es handelt sich um den 17-jährigen Mechanikerlehrling Walter B. aus Stockerau, der wegen Verbrechens der Diebstahls, Verabredung zum Raub und Vergehens gegen das Waffengesetz dem Sankt-Pöltner Kreisgericht eingeliefert wurde.

Der jugendliche Übeltäter hatte am 18. September des vergangenen Jahres gemeinsam mit dem inzwischen schon verhafteten Walter Smrca einen Fkw gestohlen, um einen Raubüberfall auf ein Rasthaus durchführen zu können. Der Anschlag sollte noch in derselben Nacht unter Führung des Bandenchefs Willy Kirschenhofer, gemeinsam mit dem

Komplicen Heinrich Königslehner, zur Ausführung gelangen. Der Raubüberfall unterblieb jedoch, da Smrca und B. später als verabredet zum Treffpunkt kamen.

Auch der am 24. September geplante Überfall auf einen Postzug gelang nicht, da die Gendarmerie der Bande inzwischen auf die Spur gekommen war. Kirschenhofer, Königslehner und Smrca flüchteten in einem gestohlenen Ford Taunus nach Italien, wurden aber Anfang Dezember von den italienischen Behörden verhaftet und nach Österreich überstellt.

Walter B. ist auch dringend verdächtig, verschiedene Einbruchsdiebstähle begangen zu haben.

el... der tagesspiegel ... der tagesspiegel ...

werk geplant, ist zwar ebenso wie die Speicherkraftwerksgruppe Zemmwerke seit zwei Jahren projektiert, doch ist erst jetzt die Finanzierung gesichert, so daß mit den Bauarbeiten begonnen werden kann.

Nach dem Durlassboden sollen dann die Zemmwerke an die Reihe kommen, die so groß geplant sind, daß im Gebiet des Zillertals sozusagen ein zweites Kaprun entstehen wird. Das Zemmatal ist ein Ast des Zillertales, und vom Zemmatal zweigt wiederum das Schlegistal ab. Dort ist der Bau einer

den eine Unterkunft bieten. Mit der Planverfassung wurden die beiden Architekten Dipl.-Ing. Bollwagen (Wien) und Dipl.-Ing. Lechrecke (Berlin) betraut.

Ab 18. d. führt die Wiener S-Bahn Die Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen gibt bekannt: Am 18. d. wird um 0 Uhr die Wiener Schnellbahn zwischen Meidling und Florisdorf mit übergreifenden Schnellbahnzügen über Florisdorf nach Gänserndorf und St. Pölten in Betrieb ge-

Ernst Test wurde telefonisch überparteiübergreifend vom Parlament zum Mitglied ernannt

Totenkopfbande: Sechste Verhaftung in Stockerau

Mechanikerlehrling sorgte für Fahrzeuge — An baldes geplanten Raubüberfall beteiligt

Stockerau, 10. Jänner

Nach langen, mühevollen Erhebungen konnte Mittwoch in seiner Wohnung in Stockerau der 18-jährige Mechanikerlehrling Walter B. ausgeforscht und verhaftet werden.

Unter drückender Beweislast gestand er, Mitglied der berühmtesten Totenkopfbande gewesen zu sein. Der junge Mechanikerlehrling mußte die Autos, die bei Überfällen verwendet werden sollten, zur Stelle bringen.

Am 18. September vergangenen Jahres hat B. in Stockerau einen Personswagen gestohlen, mit dessen Hilfe ein Raubüberfall auf das Rathaus in Malsenau bei Hollkornbrunn durchgeführt werden sollte. Er hatte diesen Überfall gemeinsam mit den bereits in Haft befindlichen Bandenmitgliedern Walter Smrka, Wilhelm Kirschenhofer und Heinrich Königberger verabredet.

Der Überfall sollte noch in derselben Nacht durchgeführt werden. Zu diesem Verbrechen

kam es dann nicht, weil Kirschenhofer und Königberger mit einem zweiten Pkw zu spät beim Treffpunkt ankamen. Die Burschen hatten damals vier Gesichtsmasken, eine russische MP mit 60 Patronen und zwei Pistolen bei sich.

Am 24. September brach B. in Krems einen anderen Personswagen auf. Mit Hilfe dieses Fahrzeuges sollte ein Raubüberfall auf den Postweg Stockerau-Drosendorf verübt werden. Allerdings wurden damals zwei weitere Mitglieder der Bande Richard Pollack und Oskar Nyeodem — sie hatten kurz vorher die Ess-Tankstelle in Olden bei Amstetten überfallen — noch vor Ausführung dieses Überfalls verhaftet.

Mit dem Kremser Wagen versuchten drei Bandenmitglieder unter Führung von Bob Smrka die Flucht nach Italien. Der Wagen wurde stark beschädigt in Kärnten aufgefunden.

„Wem gehört der Mead?“ — in der Urania

Frühjahrssemester mit 131 Kursen — „Wiener Dichter, die noch leben“ und menschenkundliche Kurse — Der Programmrat legt den Programmplan

Im heurigen Frühjahrssemester, das am 15. Jänner beginnt, veranstaltet das Volkshochschule Wiens Urania nicht weniger als 321 verschiedene Kurse. Das Programm zeichnet sich durch große Reichhaltigkeit aus und bietet die Gewähr, einen großen Personenkreis mit vielfältigen Interessen anzusprechen. Das Kursverzeichnis beginnt mit der Lebenskunde, wendet sich dann dem Themenkreis „Mensch, Natur, Welt“ zu, nennt Kurse in Länderkunde und Geschichte, zählt die zahlreichen Sprachkurse auf und endet schließlich mit „Früh-übt-sich“-Kursen.

Neu ist eine Vortragsreihe aus dem zeitgenössischen Schrifttum Wiens, betitelt „Wiener Dichter, die noch leben“ — was jedoch keineswegs vorwurfsvoll gemeint ist. An sechs Abenden werden die Hörer mit zwölf Dichtern und Schriftstellern bekannt gemacht, unter ihnen Ernst Schönwiese und Edith Siegl, Jeannie Ebner, Christine Busts und Werner Riemerschmid.

Sehr interessant verspricht eine Vortragsreihe zu werden, die sich ausschließlich mit solchen Filmen beschäftigt, die nach dem Krieg auf Grund ihres früheren Erfolges ein zweites Mal gedreht wurden. Auf dem Programm dieser Filmreihe stehen „Stimmen

breiter Raum ist der Welt der Frau gewidmet. Unter dem Titel „La femme objet“ wird die Kunst gelehrt, die natürliche Schönheit der Frau zur Geltung zu bringen. Der Programmrat der Urania — eine weitere Neuordnung — legt nun nachmittags, da die Mitglieder abends ihren häuslichen Verpflichtungen nachkommen müssen.

Bei den Kochkursen — ihr Leiter ist der Chefkoch der Atombehörde, Küchenchef Schmid — werden alle wichtigen Speisen der Wiener Küche nicht nur besprochen, sondern selbst hergestellt.

Vernagelter Familiens

Die Gattin ganz einfach ausgespart: „Ich stand vor der Tür“

Eisenstadt, 10. Jänner

Weil ein Familienstreit in Neu-Hodis vernagelte Formen angenommen hat, werden sich in Kürze die burgenländischen Gerichte mit dem Hilfsarbeiter Stefan K. beschäftigen müssen. Im Herbst dieses Jahres wurde K.

www.parlament.gv.at

1550/L XLV GP - Anfrage (elektr. übermittelte Version) 14 von 24

Zinnpreis 1.10 Sülling
Krautpreis in der Woche
schonmal!

Veranst. Ucker und Ver-
der Dienst- und Verkehrsamt
Linz a. d. Donau
Anastasia-Grün-Strasse 1

Herausgeber Edmund Aigner
Leitung Hermann Scheuch und
Viktor Pavari
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktionsleiter Nikolaus Herzell

Linzer Anzeiger

ZEITUNG DES SCHAFFENDEN VOLKES IN STADT UND LAND

P. b. b. VERLAGSGESAMTSCHAFT LINZ
VERLAGSPOSTAMT LINZ II

Aus dem Sportteil

Kozlcek II nach Australien?
Wengen: Nur ein Riesentorlauf
Heute Abfahrt in Grindelwald
SVS erreichte nur Remis
ATSV Linz hatte zu kämpfen
Der SC Ampflwang macht sich
Eishockey: KAC triumphierte

Nummer 9 Freitag, 12. Jänner 1962 18. (66.) Jahrgang

Peru: Bergsturz hat 4000 Menschen getötet Schweres Erdbeben sucht Jugoslawien heim

Lima. Eine der furchterlichsten Naturkatastrophen, die je den amerikanischen Kontinent heimsuchten, hat in der Nacht zum Donnerstag rund 4000 Todeopfer gefordert. Von den Häusern des 6700 Meter hohen Cordillerepisfels Huascarán löste sich ein etwa einen Kilometer breites Gesteinslawastrom, der sich mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern pro Stunde auf die Bewohner der umliegenden kleinen Städte und Ortschaften in den Betten. Schon während des Sturzes hatten die Eis- und Gesteinsmassen einige Dörfer und zahlreiche Vieh von den Almen mit sich ins Verderben gezogen. Das Katastrophengebiet liegt etwa 400 Kilometer nördlich der peruanischen Hauptstadt Lima.

Bereits vor etwa 20 Jahren waren bei einer ähnlichen Katastrophe in dieser Gegend rund 10.000 Menschen ums Leben gekommen. Diesmal wurde außer den 12.000 Einwohnern zahlreicher Städte Barro und Ortschaften Kanabich, Sanchi, Huancabamba und Tumbaco, die größtenteils von Indianern bewohnt sind, vertrieben. Huancabamba ist eine bekannte Sommerfrische mit mehreren warmen Quellen und ein wichtiges Marktplatz für das umliegende Landwirtschaftsgebiet und für die Blei-, Kupfer- und Kohlenbergwerke der Gegend.

Dalmatinische Klisse bebte

Belgrad. Ein starkes Erdbeben wurde am Montag früh mit zwei starken Stößen die dalmatinische Klisse und das bosnisch-herzegowinische Hinterland heimgelassen. In den Städten Metkovic, Mostar, Dubrovnik (Ragus), Sarajevo und auf der Insel Lopud wurden zahlreiche alte Gebäude erheblich beschädigt. Bei Dubrovnik in Bosnien trübte nach dem Erdbeben ein großer Hörsal ab.

Nach den Meldungen des Seismologischen Instituts in Belgrad betrug die stärkste Bodenbewegung 2,5 Mikron mit einer Frequenz von fünf Stößen pro Sekunde.

Als die Bevölkerung von den Erdstößen (in Mostar wurden fünf gezählt) geweckt wurde, verließ sie ihre Häuser, und es gab daher keine Verluste an Menschenleben, obwohl in zahlreichen Orten große Schäden auftraten. In Metkovic gibt es kein einziges Gebäude, das nicht gelitten hat. Auch in dem bekannten mitteldalmatischen Badeort Makarska floh die Bevölkerung auf die Felder, während beträchtlicher Sachschaden entstand. Anstößen der jüngsten Welle halfen dort der Bevölkerung bei den Aufräumungsarbeiten. Nur in der kleinen Stadt Podgora bei Makarska, wo mehrere Häuser einstürzten, ist nach ersten Berichten eine Person ums Leben gekommen. Mehrere Menschen wurden verletzt.

Auch im südadratischen Umland bei Dubrovnik und im nahgelegenen Ort Siano und auf der Insel Lopud entstand schwerer Schaden. In der gesamten Herzegowina wurden starke Beben gespürt, die mehrere Stunden anhielten. Das Dorf Vilina bei Dubrovnik, das schon beim letzten dem Sonntag heftigste Erdbeben zerstört worden war, wurde ebenfalls heimgesucht. Großer Sachschaden trat auch auf der Halbinsel Pelješce und im Dorf Gradac entstanden, jedoch fehlt jede genaue Informationen aus diesem Gebiet, weil

auch die Telefonleitungen unterbrochen wurden. Die Bevölkerung von Sarajevo, der Hauptstadt Bosniens und der Herzegowina, die schon morgens von rumpelndem Dröhnen und Zittern der Erde geweckt worden war, erlebte gegen Mittag ein weiteres, etwas schwächeres Erdbeben. Von den Erdstößen um sechs Uhr früh wurde das Dorf Zvonjane bei Vrgorac am Fuße des Diklovo-Berges vollständig zerstört, während 80 Prozent der Gebäude von Vrgorac beschädigt wurden.

Bahnhof ging in Trümmer

Im Hafen von Ploce entstand an den Gebäuden und Maschinen der „Kartonplast“-Fabrik großer Schaden, und der Bahnhof ging

in Trümmern. Drei Personen werden als verletzt gemeldet. Das Dorf Martinovic bei Podgorac wurde völlig zerstört und die Bevölkerung mußte Ausnahme zweier alter Frauen, die sich weigerten ihre Häuser zu verlassen, evakuiert.

In der Stadt Metkovic stürzten die älteren Gebäude wie Kartenhäuser zusammen. Die Mauern krachten. Rauchlünge stürzten von den Dächern und Stromleitungen wurden unterbrochen. Die Bevölkerung der Stadt Stan auf der Pelješce-Halbinsel, wo ebenfalls schwerer Sachschaden entstand, wurde auf die küstennäheren Inseln evakuiert. Der Verkehr zwischen dem Hafen von Ploce und Metkovic wurde infolge von Schäden an Straßen und Eisenanlagen unterbrochen.

Kennedy fordert: „Wir müssen jetzt die Initiative ergreifen!“

Washington. Präsident Kennedy reiste gestern, heute schenkte dem „New York Times“ unter anderem, um mit der Sowjetunion eine friedliche Regelung der Berlin-Krise auszuhandeln. Gleichwohl betonte er jedoch, daß die USA bereit seien, „wenn möglich“ Kamp-

fen um die von den Kommunisten bedrohte Freiheit der Berliner zu erhalten. In einem im vergangenen Sonntag erschienenen Interview sagte Kennedy vor allem den Fragen Berlin, Vietnam, der Abrüstung und den atomaren Problemen der

Falschmeldung über das ERP-Gesetz

Wien. Eine dem Nationalbank-Präsidenten nahestehende Korrespondenz verbreitete Mittwoch die in allen Partei- und Tageszeitungen der ÖVP am Donnerstag groß aufgemachte Mitteilung, die Sozialisten hätten zugestimmt, daß bestimmte ERP-Kredite durch die sogenannten Hausbanken vergeben werden.

Eine solche Zustimmung ist, wie uns von zuständigen Stellen versichert wird, weder in der Regierung noch bei den Beratungen des Beamtenschaftsrates erfolgt, weil eine derartige Maßnahme einen Teil der ERP-Kredite der Kontrolle durch die Regierung und durch das Parlament entziehen würde.

New York. Mit neun Stimmen bei einer Gegenstimme (Sowjetunion) wurde Jonathan Bingham (USA) zum neuen Vorsitzenden des Treuhänderschaftsrates der UNO gewählt. Dakar. Der westdeutsche Bundespräsident Lübke ist auf seiner Afrika-Reise in Dakar angetroffen.

FLN will den Kampf gegen die OAS aufnehmen

Mohammeds. Die algerische Exilregierung vertritt die Forderung, nach Beendigung ihrer vierjährigen Beratungen in Mohammedia bei Algier, die mit der Sowjetunion eine friedliche Regelung der Berlin-Krise auszuhandeln. Gleichwohl betonte er jedoch, daß die USA bereit seien, „wenn möglich“ Kamp-

fen um die von den Kommunisten bedrohte Freiheit der Berliner zu erhalten. In einem im vergangenen Sonntag erschienenen Interview sagte Kennedy vor allem den Fragen Berlin, Vietnam, der Abrüstung und den atomaren Problemen der

einem Friedens zum Ausdruck, der sich auf die „strengste Anwendung der Rechte des algerischen Volkes auf Selbstbestimmung und Unabhängigkeit“ gründen müsse und von allen „neutralen“ Parteien sowohl für das algerische Volk als auch hinsichtlich der Interessen Frankreichs und der Europäer in Algerien begleitet sein müsse.

Das Kommuniqué der algerischen Exilregierung hat in französischen Regierungskreisen den Eindruck hervorgerufen, daß sich diese entschlossen habe, in den Kampf gegen die verbotene Exilorganisation OAS einzutreten. Es verursachte in Paris eine gewisse Verlegenheit, daß nun der Ansehen erweckt werden konnte, die französischen Streitkräfte in Algerien und die algerischen Aufständischen stünden in gleicher Lage. Gleichzeitg wurde aber der Hinweis auf die Rechte des algerischen Volkes auf Selbstbestimmung und Unabhängigkeit begrüßt.

Ein neues „Kaprun“ im Zillertal - Im Frühling wird mit dem Bau des Durlafbodenspeichers begonnen

Wien. Im heurigen Frühjahr wird eines der wichtigsten österreichischen Kraftwerksprojekte in Angriff genommen werden: Der Durlafbodenspeicher als Oberstufe des schon bestehenden Gerlos-Werkes. Der Durlafbodenspeicher ist zwar seit zwei Jahren projektiert, doch ist erst jetzt die Finanzierung gesichert, so daß mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. Nach dem Durlafboden sollen dann die Zammerke und die Reibke kommen, die so groß geplant sind, daß im Gebiet des Zillertales zusammen, ein zweites Kaprun entstehen wird.

Der Durlafbodenspeicher soll gemeinsam mit dem Tauernkraftwerken und der Salzburger Landesgesellschaft gebaut werden. Das Gerloswerk ist ein Wochenstapelwerk mit derzeit einer Leistung von 80.000 Kubikmeter Wasserkraft. Nun soll ein sogenannter Jahresstapel für 52,5 Millionen Kubikmeter Wasser errichtet werden. Er wird oberhalb des kleinen Speichers durch einen geschüttelten Erdwall von 470 Meter Länge, 350 Meter Breite und 70 Meter Höhe geschaffen. Der Unterschied zwischen dem Stauziel und dem Absenkeziel wird 46 Meter betragen. Ein zusätzliches Kraftwerk könnte das Gefälle zwischen dem neuen und dem alten Speicher ausnützen. Man rechnet damit, daß die Oberstufe des Gerloskraftwerkes bis 1968 fertiggestellt sein wird.

Die polnischen Wirtschaftler meinen, daß die Integration Europas einen landwirtschaftlichen Protektionismus schafft, der eine Unterbrechung der traditionellen Beziehungen des Westens zu den Entwicklungsländern in Afrika, Asien und Lateinamerika erwarten läßt. Die Länder des Ostblocks und insbesondere Polen, sollten dafür in die Bresche springen.

Im Ausbauprogramm 1966 bis 1970 der österreichischen Energiewirtschaft sind neben dem Großspeicherwerk Durlaf-Loben (Ost. Tirol) und einem weiteren Großprojekt auch die Zammerke enthalten. Das Zammerke ist ein Art des Zillertales und vom Zammerke wird wiederum das Schloßstetal ab. Dort ist der Bau einer kleinen Hauptwerkstufung vorgesehen, durch die ein Speicher mit 123 Millionen Kubikmeter Nutzinhalt geschaffen werden soll. Die Meeresspiegelhöhe wird 200 bis 220 Meter betragen.

Verfahren Nationen als Hauptfahrplan

Er betonte die wachsende Einheit und Zusammenarbeit der westlichen Verbündeten als entscheidenden Faktor. „Wie die Nationen sich schrittweise zur Einheit und Zusammenarbeit fort“, sagte Kennedy, „in der Welt der UNO-Beziehungen...“

Unterstützung der UNO

Im besonderen forderte der Präsident die Zustimmung des Kongresses für seinen unstrittigen Vorstoß, UNO-Obligationen im Wert von 100 Millionen Dollar zu kaufen, um eine Krise bei den arabischen Nationen abzuwenden zu helfen und deren kostspielige Politik im Kongress zu finanzieren. Kennedy richtete außerdem scharfe Kritik gegen jene UNO-Mitgliedsstaaten, die sich zurück, ihren Oblis für Sonderzwecke zu bezahlen.

Der Präsident machte den Eindruck völliger Selbstbeherrschung. Der Mann, der vor einem Jahr offen von der drückenden Bürde der Probleme gesprochen hatte, die er im Weißen Haus vorgefunden hatte, zeigte völliges Vertrauen in seine Fähigkeit zu haben, seine Verantwortung zu erfüllen und „die amerikanischen Zukunft aufzubauen“.

Die Botschaft enthält keine Überraschungen und verhältnismäßig wenig von der dramatischen Rhetorik, die seine Antrittsrede vor dem Kongress gekennzeichnet hatte. In sachlicher Form behandelte er die aktuellen Probleme, wobei er freilich seine Beurteilung über die Fortschritte ausdrückte, die unter der Regierung der Demokratischen Partei erzielt wurden. Mit schillernden Worten sprach der Präsident von der — wenn auch nicht vollständigen — wirtschaftlichen Erholung und von der Erstarbung der Militärmacht der USA, die nicht in Erwartung des Krieges sondern für die Erhaltung des Friedens erhöht werden soll.

Polen will die wirtschaftliche Isolierung Europas von den Entwicklungsländern durch die EWG ausnützen

Warschau. Die polnische Regierung traut sich mit der Absicht, ihre Wirtschaftspolitik zu den Entwicklungsländern auf eine neue Grundlage zu stellen und plant zu diesem Zweck eine „multinationale Umkehr“ ihrer bisherigen Wirtschaftspolitik. Das Warschauer Wirtschaftsblatt „Zycie Gospodarcze“ wird den neuen Plänen eine Seite widmen und schreibt, die polnischen Aktivitäten nach den Ländern des afro-asiatischen Blocks und nach Lateinamerika, die im Jahr 1961 um fünf Prozent des gesamten Handelsverkehrs mit den Ländern Lateinamerikas und Ostblocks anwachsen hatten, bis zum Jahr 1965 auf 20 bis 30 Prozent ansteigen sollen. Die polnische Regierung will sich zu einem „neuen Wirtschaftszentrum“ entwickeln, das sich zwischen den beiden Weltmächten befindet und sich

der Warenaustausch mit den Ostblockländern auf 83 Prozent des gesamten Außenhandelsvolumens Polens steigern soll. Die polnischen Wirtschaftler meinen, daß die Integration Europas einen landwirtschaftlichen Protektionismus schafft, der eine Unterbrechung der traditionellen Beziehungen des Westens zu den Entwicklungsländern in Afrika, Asien und Lateinamerika erwarten läßt. Die Länder des Ostblocks und insbesondere Polen, sollten dafür in die Bresche springen.

Das zitierte Blatt meint, daß die Wirtschaft Polens und der Entwicklungsländer in gemeinsamer Hinsicht einander ersetzen. Polen könnte besonders Maschinen und andere Industrieprodukte von den Entwicklungsländern und die Entwicklungsländer Rohstoffe liefern.

www.parlament.gv.at

Wichtige Verbesserungen im europäischen Reiseverkehr

Wien. Der technische Ausbau des europäischen Bahnnetzes ermöglicht auch eine zureichende Stabilisierung der zwischenstaatlichen Fahrpläne, die sich schon immer stark fühlbar macht und die die Vertreter der osteuropäischen Bundesbahnen bei der europäischen Fahrplankonferenz im Herbst vergangenen Jahres in Brüssel dazu veranlaßt hat, sich dafür einzusetzen, daß der europäische Bahnverkehr ab 1963 zu zwölfjährigen Fahrplanperioden übergeht.

Eine Neufassung des Übereinkommens über die gegenseitige Benützung der Personenzug-Gepäckwagen im internationalen Verkehr, die bei der Brüsseler Konferenz beschlossen wurde, bringt den Reisenden im Inlandeuropäischen Verkehr eine ganze Reihe von Verbesserungen. So wird jetzt der „Tauern-Express“, der in Belgrad um drei Uhr morgens, also zu einer sehr ungünstigen Zeit, angekommen wäre, durch den „Austria-Express“ abgelöst, der um 23.50 Uhr in Belgrad eintrifft.

An den „Austria-Express“, der von London kommt, wird von Wien an ein Flugzeug nach Zürich Most mit Kurswagen nach Zagreb, Belgrad und Alben angeschlossen, wodurch die schon seit langem angestrebte Tagesverbindung Wien-Belgrad nunmehr mit einer nur vierzehntagehaltigen Reisedauer verwirklicht werden kann.

Der „Kärnten-Express“ wird heuer nur mehr im Sommer geführt, und zwar als beschleunigte Verbindung zwischen London und Klagenfurt über Basel. Die Abfahrt in London erfolgt um 15 Uhr, die Ankunft in Klagenfurt am nächsten Tag um 16.20 Uhr. Das bedeutet gegenüber den vorjährigen Reiseverhältnissen eine Fahrzeitverkürzung um zwei Stunden.

Umgekehrt wurde der „Kärnten-Express“ bisher eine Sommerverbindung zwischen Hamburg und Klagenfurt, zu einer Ganzjahresverbindung ausgebaut.

Well die Anknüpfstellen des „Arbeits-Orient-Expresses“ in Budapest und Bukarest den Bedürfnissen der Reisenden schon längst nicht mehr entsprechen, wurde auch bei diesem Zug eine ähnliche Regelung beim „Tauern-Express“ getroffen. Die Verbindung vom Westende nach Ungarn und Rumänien wird nun durch den „Wiener-Walzer“ verbessert, der täglich einen Kurswagen I. und II. Klasse von Basel nach Bukarest und zurück führt und ab Wien mit einem ungarischen oder rumänischen Schlafwagen sowie weiteren Kurswagen ausgestattet wird. Der Zug verläßt Wien in Richtung Ost um 10 Uhr, erreicht Budapest um 14.10 Uhr und trifft am nächsten Tag um 6.30 Uhr in Bukarest ein, wo er um 23.15 Uhr wieder in Gegenrichtung abgefertigt wird. Die Kürgung der Reisezeit zwischen Wien und Bukarest beträgt siebenstündig Stunden.

Außer dem „Wiener Walzer“ gibt es zwischen Wien und Budapest eine Triebwagenverbindung. Deswegen wurde der im vorigen Sommer auf der gleichen Strecke geführte „Danubia-Express“ eingestellt.

Eine weitere Verklüftung der Reisedauer — und zwar um viereinhalb Stunden — ist beim „Chopin“ auf der Strecke Wien — Warschau — Moskau zu verzeichnen. Mit diesem

Zug wird nun auch ein Liegewagen II. Klasse zwischen Wien und Warschau geführt. Bisher gab es auf dem Streckenabschnitt Warschau — Moskau nur Schlafwagen.

Verbessert wurde auch die ganztägige Verbindung Wien — Stockholm — Oslo durch die Ververküftung der Abfahrt des „Vindobona“ vom Wiener Franz-Josef-Bahnhof auf 3.20 Uhr kann die schwedische Hauptstadt am nächsten Tag bereits um 13.35 Uhr und Oslo um 16.20 Uhr erreicht werden. Die Abfahrt in Oslo erfolgt um 11.35 Uhr, die Ankunft in Wien am nächsten Tag um 20.45 Uhr.

Unter den Fahrplänenänderungen fällt auch ein neuer Zug, der „Mitanare“, auf ein Triebwagen, der eine Schnellverbindung auf der Strecke Wien — Mailand — Ljubljana — Triest herstellt und damit einen langgehegten Wunsch der interessierten Bundesbahnen entspricht. Erwähnenswert ist ferner die probeweisige Einführung von Autoreisezügen auf den Strecken München — Verona und Frankfurt am Main — Vllach, mit denen die Beförderung von Personenkraftwagen und die gleichzeitige Mitfahrt in Schlaf- oder Liegewagen geboten wird.

Elf Bergleute lebendig begraben

Carterville (Illinois). Durch eine Explosion in einem Kohlenbergwerk sind elf Bergleute lebendig begraben worden. Sie befinden sich in einem Stollen, der etwa 50 Meter unter der Erdoberfläche gelegen ist. Die Rettungsmannschaften konnten nur die 12 Meter Tiefe gelangen, ein weiteres Vordringen wurde ihnen durch die durch die Explosion entstandene Mauer aus aufgehäuften Trümmern verwehrt.

Die Bergleute befanden sich zur Zeit der Explosion 150 Meter von einem Stollen entfernt, der schwer beschädigt wurde. Die Erschütterung durch die Explosion, die die Eingeschlossenen aufhalten, ist aber nicht unterbrochen.

Düsseldorf: Impfkoller und leere Hotels

Düsseldorf. Der weltweite Alarm wegen der drei Pockenfälle in der 700.000 Einwohner zählenden nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt brachte den Hotels und Gaststätten in Düsseldorf beträchtliche finanzielle Einbußen, viele Gäste meinten die Stadt, Dampfen und Kongresse wurden abgesagt, Wirtschaftskreise sprachen bereits von „katastrophalen Entwicklungen“.

Verbands-Geschäftsführer Dr. Bodekamp erklärte die Erklärung zum Seuchenschutz habe Düsseldorf in der ganzen Welt angesprochen und in der Stadt sei gerade ein Impfkoller ausgebrochen.

Nach wie vor sind in Düsseldorf nur das Ehepaar Jacobs und dessen fünfjähriger Sohn pockenkrank. Pockenverdacht besteht bei einem zweieinhalbjährigen Kind, das mit dem erkrankten Kind der Familie Jacobs gepflegt hatte, und bei einer 20-jährigen Düsseldorferin, die in Hilden bei Düsseldorf beschäftigt ist. Die schweizerischen Gesundheitsbehörden in der Grenzstadt Seltisrieden erklärten,

der dort isolierte Junge Düsseldorfler sei einwandfrei an Pocken erkrankt. Damit wurden Angaben der Stadtverwaltung von Düsseldorf demontiert, daß noch keine Gewährleistung darüber besteht, ob es sich bei dem Schätzhauszoo Fall um Pocken handelt.

In Schaffhausen wurde inzwischen über zehntausend Personen gegen Pocken geimpft. Hildesheim. Wegen eines Falles von Pockenverdacht wurde über die Soldaten in der Lederkassernen der deutschen Bundeswehr in Hildesheim (Niedersachsen) striktes Ausgangsverbot erlassen.

Einer der Soldaten war bei seinem Neutauentzug mit einem Düsseldorfler Ehepaar zusammengekommen, das Anfang dieser Woche in Düsseldorf wegen der dort grassierenden Pocken isoliert wurde.

Seit Dienstag dürfen auch die Soldaten einer kleinen Bundeswehrereinheit auf dem Truppenübungsplatz Baumholder (Rheinland-Pfalz) ihre Quartiere nicht mehr verlassen, weil bei einem ihrer Kameraden pockenähnliche Symptome auftraten.

„Totenkopfbände“ trifft sich im Häfen

Wien. Ein weiteres Mitglied der berüchtigten „Totenkopfbände“ wurde nun verhaftet. Es ist der 19-jährige Kochknecht, der wegen Verbrochens des Diebstahls, Verabredung zum Raub und Vergehens gegen das Waffengesetz dem Kreisgericht St. Pölten eingeliefert wurde. Der jugendliche Verbrecher hatte am 18. September gemeinsam mit dem bereits verhafteten Walter Smrca einen Personenzug, Maria Theresia, gestohlen, um damit einen Raubüberfall auf ein Bistum zu durchzuführen. Der Überfall sollte in derselben Nacht unter Führung des Bandenchefs Willy Kirschenhofer und mit einem weiteren Komplizen, Heinrich Königsteiner, durchgeführt werden. Die Einzelheiten waren bereits besprochen und vier Geschwunden, eine russische Maschinenpistole, mit 60 Patronen sowie zwei geladene Pistolen verbracht. Der Überfall sollte unter Leitung von Smrca und B. später als verabredet zum Treffpunkt kämen.

Olden verhaftet und Kirschenhofer, Königsteiner und Smrca flüchteten nach Italien, wobei sie mit dem geflohenen „Ferd Tannus“ bis zur Grenze gelangten. Die drei wurden Anfang Dezember von den italienischen Behörden verhaftet und nach Österreich überstellt.

Am 24. September war dann ein Überfall auf einen Postzug geplant. Zu diesem Zweck stahlen Walter B. und Kirschenhofer wieder einen Wagen, einen Ford Tourer 12 Mr, doch auch zu diesem Coup kam es nicht mehr, denn die Gendarmen war der Bande bereits auf der Spur. Zwei Bandenmitglieder, Richard Polnik und Oskar Nykodem, wurden wegen des Raubüberfalls auf die Eisbahnstraße in

Genau. Der deutsche Staatsbürger Werner Schmidke (23) aus Delmenhorst wurde in einem Gerüst in Genua zu drei Jahren Gefängnis und 60.000 Lire Geldstrafe verurteilt, weil er im Jahre 1951 in der Basilika von Carignano Operierische geplündert hatte. Außerdem erhielt er zusätzlich weitere sechs Monate Gefängnis, weil er einen Nachschlüssel aufgesteckt hatte, der seine Flucht verhindern sollte.

Sie hatten Opferstöcke geplündert

Sohn Komplex, der 35-jährige Johann Schöber aus Klagenfurt erhielt zwei Jahre Gefängnis und 40.000 Lire Geldstrafe. Der Opferstockdiebstahl ereignete sich am 28. März vergangenen Jahres. Während Schöber flüchtete, geriet Schmidke in die Handgenote mit einem Nachwächter, dem er dabei derartige Verletzungen zufügte, daß der Mann 30 Tage im Spital zubringen mußte.

Die Grippe trifft nicht alle gleich

London. Eine Erklärung dafür, weshalb manche Grippepatienten die Krankheit leicht überdauern, andere jedoch in Lebensgefahr geraten oder sogar daran sterben, glauben die

Tödlicher Pockenfall

Teheran. Zwei Pockenfälle, von denen einer einen tödlichen Ausgang nahm, sind nach in Teheran vorliegenden Informationen aus Behutsicht, nahe der persisch-pakistanischen Grenze, gemeldet worden. Auf Grund der in Pakistan währenden Pockenepidemie hat das iranische Außenministerium seine Konsulate in Pakistan angewiesen, nur jenen Personen Einreisevisa auszustellen, die ein gültiges Impfnachweis vorlegen können.

Tankschiff ohne Besatzung

New York. Ein Tankschiff ohne Besatzung will die sowjetische Handelsmarine demnächst in der Kaspiischen See in Dienst stellen. Die ersten Experimente mit ferngesteuerter Kontrolle über große Distanzen sollen schon demnächst durchgeführt werden. Außerdem beschäftigt die Sowjetunion eine Serie von 45.000-Tonnen-Tankern zu bauen, bei denen ein einziger Mann die Turbinen und die gesamte Maschinerie zu kontrollieren vermag. Diese Mittelungen stammen von einem hohen Offizier der amerikanischen Marine, der kürzlich die Sowjetunion besucht hat. Den gleichen Informationen zufolge, will die UdSSR die Tonnage ihrer Flotte bis zum Jahre 1965 verdoppeln.

Verborgene Schätze

Budapest. Zum zweitenmal innerhalb von zwei Monaten wurde in einem Versteck ein Teil der kostbaren Sammlungen der früheren Präsidenten der ungarischen Kreditbank, György Ullman, aufgefunden. Ullman, der als der ungeliebte König der ungarischen Finanzwelt galt, verließ kurz vor der kommunistischen Machtergreifung im Jahre 1948 Budapest und lebt gegenwärtig in New York. Bei dem jetzt in der Wohnung einer Familie in Esztergom aufgefundenen Schätzen handelt es sich um eine Kollektion von 300 kostbaren Silberobjekten. Im vergangenen November wurde die aus 450 Stück bestehende Keramik- und Porzellanammlung Ullmans in Esztergom in einem Keller entdeckt.

Gewichtiger Senat

Berlin. Auf genau 1005 kg und 050 Gramm Lebendgewicht bringen es der Regierende Bürgermeister Willy Brandt, Bürgermeister Franz Arndt und zehn Westberliner Senatoren gemeinsam. Obwohl die Westberliner gegenwärtig wahrscheinlich andere Sorgen haben, wurde bei einem Radioquiz die Frage nach dem „Gewicht“ des Senats gestellt und 63.000 Hörer, darunter viele aus der DDR und Westdeutschland, sandten ihre Schätzungen ein. Auf Gramm genau hat die 11-jährige Rosmarin Hertha Grunewald das Senatsgewicht eingeschätzt und damit ein Automobill gewonnen.

Beirrat. Der Parteichef des kommunistischen China, Mao Tse-tung, wünscht dem albanischen Parteiführer Enver Hoxha „neue Erfolge im Kampf gegen den Imperialismus und den zeitgenössischen Revisionismus“.

Der Urlaub geht weiter

Den Haag. Königin Juliana der Niederlande, die ihren Schurlaub wegen des holländischen Eisenbahnunglücks am Dienstag unterbrach, ist nach Lech am Arlberg zurückgekehrt, wo ihre Familie — Prinz Bernhard und die vier Prinzessinnen — verbleiben werden.

Die Königin hat verletzete Oberleibende der Eisenbahnkatastrophe in den Spitätern und Angehörige der Todesopfer besucht.

Gesegnete Mahlzeit!

Frankfurt. Die Metropole wird vom 24. Jänner bis zum Schlußplatz einer Wiener kulinarischen Festivals sein. Sechs international bekannte Chefsköche prominenter Restaurants werden in Berufskleidung, mit hoher weißer Mütze und ebenso makellos weißer Schürze auf dem Luftweg in Frankfurt eintriften und im Hotel „Frankfurter Hof“ ein Tafelkost ganz besonderer Art bereiten. Keine Wiener Spezialität fehlt auf dem Programm: Vom Apfelstrudel bis zum Zwetschkendösel und vom Tafelspitz bis zum echten Wiener Schnitzel werden alle Gaumenfreunden geboten, für die die Wiener Küche berühmt ist.

Billige Düsenjäger

Paris. 16 us-gediente französische Düsenjäger erzielten bei einer öffentlichen Versteigerung in Melun einen Kaufpreis von nur 25.000 Francs (40.000 Schilling). Zusätzlich der Versicherungsschiller brachte jede der Maschinen nur etwa 2000 Francs (10.000 Schilling). Der anonym gebilligte Erwerber hat zweifellos ein gutes Geschäft gemacht,

Blinder Alarm: Munition verrostet

Washington. Ein mysteriöser Munitionstransport, insgesamt 20 Eisenbahnwaggons, ist kürzlich auf einem Nebengleise der texanischen Stadt Brownsville entdeckt worden. Dies löste begreiflicherweise einen kleinen Alarm bei den Behörden aus, das State Department wurde verständigt, da man festgestellt hatte, daß das Kriegsmaterial russische Herstellungs-Bezeichnungen hatte und von Finnland aus in die USA geliefert worden war.

Nach längerer Untersuchung konnten die Hintergründe aufgeklärt werden. Es handelt sich um russische Waffen und Munition, die während des Winterkrieges Finnland gegen die Sowjetunion von den Finnen an die Sowjetunion worden waren. Ein Teil davon sind deutsche Vorkriegsfabrikate. Das Kriegsmaterial wurde im Jahre 1950 von einer amerikanischen Firma bei einer Versteigerung erworben. Als die Sendung jedoch in San Antonio (Texas) eintraf, stellte man fest, daß die Munition zum Teil verrostet und schadhaft, auf jeden Fall unbrauchbar geworden war. Also entschied man sich, die verrostete Ware nach Helsinki zurückzuschicken und in Brownsville glaubte man einem illegalen Transport auf die Spur gekommen zu sein. Das State Department stellte jedoch fest, daß die Transaktion mit seiner Kenntnis durchgeführt wurde.

Mitarbeiter des medizinischen Forschungsrates in London gefunden zu haben. Sie stellten bei Reihenuntersuchungen an freiwillig infizierten und anderen Patienten fest, daß bei der Grippeattacke der Organismus Antikörper, genannt Interferon, entwickelt, die die Ansteckungskette vermindern. Manchen Menschen fehlt jedoch jede Fähigkeit, diese Schutzsubstanz zu produzieren, und diese daher von der Grippe viel schwerer mitgenommen als andere.

Man hat, wie es in einem Bericht der British Medical Journal heißt, bei der Untersuchung von Luigengewebe, das von Grippepatienten durchschnitten war, bei manchen Patienten keimfrei Spuren von Interferon gefunden. Der medizinische Forschungsrat hofft, daß es durch die Injektion eines Interferon-Präparates, das bereits von der pharmazeutischen Industrie hergestellt wird, möglich sein wird, viele Erkrankten die gefährlichen Wirkungen und Nachwirkungen der Grippe zu ersparen.

Der „große blaue Diamant“ verkauft

Antwerpen. Einer der schönsten Diamanten der Welt, der 36,86-caratige „große blaue Diamant“, auch „Wittelsbacher“ genannt, wurde um 800.000 Dollar (13 Millionen österreichische Schilling) von der belgischen Diamantenhändlerfirma Komkommer u. Sohn erworben.

Diamanten“, zu verändern. Bei einer Auktion im weltbekanntesten Versteigerungszentrum Grosvenor in London wurde das wertvolle Steinchen nur ein Höchstangebot von 13.000 Dollar und wurde daher nicht verkauft.

Dieser Diamant, der vor dem Jahre 1664 geschliffen wurde, war ursprünglich von spanischen König Philipp IV. als Hochzeitsgeschenk für dessen Tochter Margarethe Theresia vorgesehen, die Kaiser Leopold I. von Österreich heiraten sollte. Später gelangte der Edelstein in den Besitz des bayerischen Königshauses Wittelsbach und wurde als Prunkstück in des Orden des Goldenen Vlieses gefaßt. Kronprinz Ruprecht von Bayern erwarb ihn im Jahre 1931 die bayerische Regierung um die Genehmigung, einige Juwelen, darunter auch den „blauen

Der Verbleib des Schmuckstückes während der letzten 30 Jahre wurde von den internationalen Juwelieren als „unbekannt“ bezeichnet. Auch der Name der derzeitigen Verkäuferin des Steines ist unbekannt.

Pachette beschreiben den „großen blauen Diamanten“ als einen der drei liebsten Juwelen, die überhaupt bekannt sind. Die beiden anderen Diamanten sind der als „Ho (Hoffnung) bekannte Stein von 41,5 Karat, der 1776-caratige „Brauwerke“ (Brauwerkstein) die im Jahre 1912 aus Indien nach Europa gebracht wurden.

Sind Vornamen wichtiger als Kinder?

Renner. Die französische Sozialversicherung hat ein bretonisches Farmer die Auszahlung der Kinderbeihilfe für fünf seiner elf Söhne mit einer grotesken Begründung verweigert. Er hatte diesen nämlich Vornamen gegeben, die in keinem französischen Kalender zu finden sind. Namen, die Kelly Heiliger und keine anderen Personennamen bretonischer Sprache vernehmen: Adranagan, Malven, Grosseil, Iveschann und Sierjeun. Die Sozialversicherung stellte sich auf den Standpunkt, daß die Namen nicht anerkannt werden können, da sie die Kinder für sie

nicht existiert und die Auszahlung der Beihilfe unterbleibt.

Es versteht sich, daß der Nationalbretoner gegen die Entscheidung Berufung einlegte, die die Instanzen durchließ. Inzwischen waren die Photos der fünf Jungen, genannt und abgebildet, in bretonischen Kinder- und Jugendzeitschriften und schließlich mit der Appellationsgerichtschof in Rennes dem gesamten Verfahren ein Ende gesetzt. In der Entscheidung heißt es, daß jedes lebende Kind, auch wenn ihm keine Dokumente ausgestellt wurden, Anrecht auf die Sozialbeihilfen hat, die in Frankreich bekanntlich recht beachtlich sind.

Dieser Text wurde elektronisch übermittle... www.parlament.gv.at

Pockenalarm in einer deutschen Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang

FRANKFURT (AP). Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

Die Vertreter des Fremdenverkehrsverbandes. Nach wie vor sind in Düsseldorf nur das Kaiser-Jacob- und das Kaiser-Friedrich-Spital für Pockenverläufe bestückt. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

Die Schweizerische Gesundheitsbehörde in der Grenzstadt Schaffhausen erklärte am Donnerstag, der dort isolierte junge Düsseldorf-Pockenerkrankte sei ein Pockenverläufer. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

Autoschleusenverkehr durch Tauertunnel soll verdoppelt werden

SALZBURG (APA). Die Beförderungsleistung des Autobahnschleusenverkehrs durch den Tauertunnel zwischen Bäckstein und Mallnitz soll verdoppelt werden. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

Impfaktion in Schwechat

Auf dem Schwechat-Flugplatz wurden von der niederrheinischen Sanitätsbehörde Vorkontrollen zum Schutz gegen die Einschleppung von Pocken getroffen. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

Kleine Chronik

FRITZTAG, 12. Jänner. (Schweizerischer Anzeiger) Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

Das Wetter

Mittwoch, 11. Jänner. In ganz Österreich überwiegt in West- und Ost-Österreich die kalte Westwindströmung, dabei wiederum Niederdrucke in der Niederung. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

Fernsehspiegel

Niemand sagt den Part ab. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

Garnisonkirche wird geschleift Nur Fassade bleibt erhalten

WIEN (EPD). Durch eine Entscheidung der Amtes für Denkmalpflege sind die Pläne zum Wiederaufbau der Garnisonkirche im 9. Bezirk in Wien. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

Schneeberichte

Kemmenitz: 10 alt, Pulver: 10 alt. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

Zivildienstkurse des Bundesheeres

WIEN. In der Militärzentralkommando des Bundesheeres in Wien beginnen in nächster Zeit Kurse. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

26. Mitglied der Totenkopfbande wurde in Stockerau verhaftet

WIEN (APA). In Stockerau konnte Mittwoch das 26. Mitglied der Totenkopfbande verhaftet werden. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

Einbrecherbande verhaftet

WIEN (P). Wirtschaftshilfe für das Burgenland organisierten vier Einbrecher die mehrere Einbruchsdiebstahlbande. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

27 neue Lehrkanzeln für die österreichischen Hochschulen

WIEN (APA). Das Unterrichtsministerium hat nun eine Übersicht über die Verteilung der 27 neuen Lehrkanzeln, die 1962 an den österreichischen Hochschulen errichtet werden. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

Sabena-Passagiere fliegen von Moskau nach Brüssel

MOSKAU (AP, UP). Die 10 Passagiere der belgischen Verkehrsflugmaschine, die Montag von sowjetischen Jagdflugzeugen zur Landung auf dem Flughafen Grozny gezwungen worden war, sind Donnerstag mit einer Maschine der russischen Aeroflot von Moskau nach Brüssel abgefliegen. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

KLEINE WELTCHRONIK

AUGSBURG. Der 29-jährige Bauhilfsarbeiter Ignaz Höglsberger aus Haindörfl im Landkreis Friedberg in Bayern gestand, seinen 23-jährigen Vater ermordet und die Leiche in den zwanzig Meilen tiefen Dränenschacht des väterlichen Anwesens geworfen zu haben. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

Die 77. Wien ist mit einem Ordinal für theoretische Maschinen

Die 77. Wien ist mit einem Ordinal für theoretische Maschinen. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

Genau. Welt sie im Jahre 1961

GENUA. Welt sie im Jahre 1961 in der Basilika von Capisano. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

Edwards. Das erste Versagen

EDWARDS. Das erste Versagen des Antriebs in der zweijährigen Geschichte der amerikanischen X-15 erreichte sich während eines Testfluges. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

Paris. Bei einer öffentlichen Veranstaltung

PARIS. Bei einer öffentlichen Veranstaltung in Melun erzielten sechs. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

Karachi. Die pakistanische Armee

KARACHI. Die pakistanische Armee hat damit begonnen, die gesamte Bevölkerung der Hauptstadt Karachi gegen Pocken zu impfen. Die Pockenalarm in der Kaserne Düsseldorf klagt über den Geschäftsrückgang.

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich. www.parlament.gv.at

und die Beamten der Fab- und Zollkontrolle die Empfehlung, sich gegen Pocken impfen zu lassen.

Da die Inkubationszeit bei Pocken — das ist die Zeit der Infektion bis zum Ausbruch der Krankheit — maximal 15 Tage beträgt, werden alle Sicherheitsmaßnahmen, sofern kein neuer Erkrankungsfall auftritt, am 16. Jänner ablaufen. Die letzte

beginnen in nächster Zeit Kurse, die zum Ziel haben, einen wirkungsvollen Zivilschutz vorzubereiten. Alle interessierten Stellen wurden aufgefordert, Teilnehmer beim Innenministerium anzumelden. Vor allem die Feuerwehren und die Dienststellen des Roten Kreuzes sollen durch die Kurse angesprochen werden.

26. Mitglied der „Totenkopfbande“ wurde in Stockerau verhaftet

WIEN (APA). In Stockerau konnte Mittwoch das 26. Mitglied der berüchtigten Amstettner „Totenkopfbande“, der 17 Jahre alte Mechanikerlehrling Walter Benesch verhaftet werden. Benesch war den Sicherheitsbehörden bereits seit Wochen als Mitglied der Bande bekannt. Er wurde aber wegen seiner Geständnisfreudigkeit zunächst auf freiem Fuß belassen.

Anfang dieser Woche stellte sich heraus, daß Benesch nicht nur ein kleiner Mitläufer der Bande war, wie er es dargestellt hatte, sondern vielmehr zu den Hauptakteuren zählte, die den Raubüberfall auf den Postzug Retz - Wien planten und am 18. September das Rasthaus und die Tankstelle in Maissau überfallen wollten. Als Vorbereitungsarbeit hatte Benesch gemeinsam mit dem später in Ravenna verhafteten Walter Smrcka einen Kleinwagen gestohlen. In der Wohnung des jugendlichen Verbrechers in Stockerau lagen für den Rasthausüberfall vier Gesichtsmasken, eine russische Maschinenpistole mit 60 Schuß Munition und zwei geladene Pistolen bereit.

Zu den beiden Überfällen auf die Tankstelle in Maissau und auf den

Postzug kam es dann nicht mehr, weil die Sicherheitsbehörden der Bande inzwischen auf die Spur gekommen waren und zwei Mitglieder, die den bewaffneten Überfall auf die Tankstelle in Oiden verübt hatten, verhaften konnten. Der Bandenchef, Kirschenhofer, war damals mit zwei Komplizen, Königslehner und Smrcka, geflohen. Das Trio wurde später in Ravenna verhaftet.

Dem Chef der Bande, Kirschenhofer konnten bisher 20 Einbruchsdiebstähle und mehrere Überfälle nachgewiesen werden. Auch Benesch, der sich der drohenden Verhaftung durch einen längeren Krankenhausaufenthalt wegen einer alten Fußverletzung zu entziehen versucht hatte, ist dringend verdächtig, außer den nachgewiesenen Straftaten weitere Einbruchsdiebstähle begangen zu haben.

Einbrecherbande verhaftet

Eigenbericht der „Presse“

WIEN (p.) „Wirtschaftshilfe für das Burgenland“ organisierten vier Einbrecher, die mehrere Damenmodengeschäfte auf der Wieden um Mäntel, Rohwaren und Kostüme im Gesamtwert von rund 30.000 Schilling erleichterten. Ihre Beute verkauften sie zu Schleuderpreisen über Mittelsmänner auf dem Naschmarkt größtenteils an Interessenten aus dem Burgenland. Durch die Renommiersucht des 39jährigen Hilfsarbeiters Johann Klausner, der in Sankt Pölten von einem Einbruch in einem Pelzgeschäft erzählt hatte, flog die Bande auf.

Rädelsführer war der 27jährige Hilfsarbeiter Ferdinand Tumpel aus

see:
alt,
en-
alt,
gg:
alt;
tier
alm:
alt,
sch;
fall-
dnt:
alt,
sch;
alm:
ver;
ton:
üirs:
Pul-
alt,

Wik-
lä für
mmt
sche
jen
sel
Pas-
hrs-
weti-
nung
zwun-
erstag
ischen
rüssel
agiere
seien
Auf-
ut be-
rdigen
orden.

WELTCHRONIK

Bau-
r aus
dberg
brigen
che in
nnen-
vesons

zehn ausgediente französische Düsenjäger einen Kaufpreis von 140.000 Schilling.

EDWARDS. Das erste Versagen des Antriebs in der zweieinhalb-jährigen Geschichte der amerikanischen X-15 ereignete sich während

Br
dail
rat
Pr
zet
Obe
ma
Höh
anst
Ing.
den
adm
Sch
zeit
und
sch
zeit
Sa
zeit
tur
chu
ra
ha
rup
In
Ob
L
wi
Re
M
vo
A
83
Dr
rat
sax
Pr
log
kol
des
Fr
be
sior
cha
Ste

P
Ma
Sar

P
sol
Ver

N
hal
Ho
hot
sar
ca

www.parlament.gv.at

STREIFEN

Verbrechen

Die Mitglieder der berüchtigten Totenkopfbande, die Monate lang die Bevölkerung von Niederösterreich in Unruhe versetzt und zahlreiche Einbruchdiebstähle sowie Raubüberfälle verübt hatten, haben sich nun vor dem St. Pöltnrer Geschworenengericht unter Vorsitz des LGK Dr. Schneider (Erster Staatsanwalt Dr. Weiß) in einer auf zwei Tage anberaumten Verhandlung zu verantworten.

Angeklagt sind: der wiederholt vorbestrafte 20jährige Oskar Nykodem aus Sonntagberg, der 20jährige Richard Pollak aus Zell-Arzberg, der 20jährige in Traismauer geborene Spenglergehilfe Heinrich Königlehner, zuletzt in Linz wohnhaft, der 21jährige Wilhelm Kirchenhofer, Elektrotechniker aus Frauendorf bei Traismauer (ohne Vorstrafe), und der in Stockerau geborene 20jährige Kraftfahrzeugmechaniker Walter Smrcka aus Spillern, Bezirk Korneuburg. Alle werden aus der Haft vorgeführt. Sie bildeten sozusagen die Führung der Totenkopfbande. Die kleineren Mitläufer und die jugendlichen Mitschuldigen wurden schon von Schöffensäten des Kreisgerichtes St. Pölten abgeurteilt.

Die Anklageschrift führt folgendes aus: Pollak und Nykodem bildeten den Stamm der Bande. Beide lernten sich vor Jahren kennen. Sie sammelten einen größeren Freundeskreis um sich und nun wurde beschlossen, gemeinsam Diebstähle in ganz Niederösterreich durchzuführen. Nykodem schaffte einen VW-Kübelwagen an, mit dem vorerst kleinere Diebstähle unternommen wurden.

Im Laufe der Zeit wurden sie immer kühner, die Bande plante jetzt auch Raubüberfälle. Zu diesem Zwecke wurden schwarze Strumpfmasken, auf denen Totenköpfe gemalt waren, sowie Revolver und Messer vorbereitet. Den größten Coup wollten die Bandenmitglieder durch einen Überfall auf den Postwagen des von Drosendorf nach Krems verkehrenden Personenzuges landen. Der Zug sollte zum Integleisen gebracht und das Geld, das jeden Freitag mit ihm befördert wird, aus dem Postwagen geraubt werden.

Zu diesem Überfall kam es nicht mehr, weil Pollak und Nykodem verhaftet werden konnten. Königlehner und Smrcka, die nach Italien geflüchtet waren, wurden bei Ravenna verhaftet und nach Österreich ausgeliefert.

Die Angeklagten bekannten sich gestern im Sinne der Anklage schuldig. Der Hauptangeklagte Pollak gab an, der Anführer sei eigent-

lich Kirchenhofer gewesen, den er im Gefängnis kennenlernte. Die Verhandlung dürfte heute in den Mittagsstunden mit dem Urteil abgeschlossen werden.

103.000 S für Wochenendausflüge

Veruntreuungen im Werte von 103.000 S hat der 34jährige Filialleiter Karl Meznik aus Wien X verübt. Er wurde auf die Anzeige des Firmeninhabers, bei dem er angestellt war, gestern verhaftet. Meznik ist geständig und gab an, das Geld vom Mai bis Oktober d. J. bei Wochenendausflügen verbraucht zu haben. Der Täter wurde dem Landesgericht eingeliefert.

Mordfall Leitner — ein Unfall?

Im Mordfall Maria Leitner — die Bäuerin war am 28. September, an welchem Tag sie an einer Verlassenschaftsverhandlung hätte teilnehmen sollen, tot aufgefunden worden — wiesen in den letzten Tagen verschiedene Spuren darauf hin, daß die alte Frau auch durch einen tragischen Unfall ums Leben gekommen sein könnte. Beamte der Erhebungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos und ein Gerichtsmediziner versuchten gestern in Murodorf bei Judenburg, den Unfall, wie er sich zugetragen haben könnte, zu rekonstruieren.

Maria Leitner war, wie gemeldet, im Vorraum ihres Stallgebäudes mit zertrümmertem Nasenbein und einer klaffenden Wunde am Hinterkopf tot aufgefunden worden.

Kirchendieb spoliert

Franz Pitzal von Mitangeklagtem belastet

Im Prozeß gegen die Kirchendiebe Josef Rathmanner, Walter Bauer und Franz Pitzal wurden gestern auch jene Fakten besprochen, an denen die beiden Minderbeschuldigten Karl Kroupa und Paul Mika beteiligt waren.

So führte die Anklage aus, daß Kroupa im September 1960 aus der Feldkapelle in Gabitz, wo er mit anderen Kollegen bei Restaurierungsarbeiten tätig war, zwei Barockengel mitgenommen habe. An den großen Kirchenplünderungen hatten Kroupa und Mika jedoch nicht teilgenommen.

Im weiteren Verlauf des Beweisverfahrens meldete sich plötzlich Rathmanner zu Wort

der Tagesspiegel ... der Tagesspiegel ...

Die Pitzal meldet

stalle, laufen in Wien rund hundert Anton

Dieser Text wurde elektronisch übermietet. Abweichungen vom Original sind möglich.
www.parlament.gv.at

ungen angenommen.

WEISSMANN UND BART" UND ANZUGSREIHE UNTER
aktuelle Probleme des Sozialversicherungs-
wesens.

Dr. Melas erklärte, daß den Versicherten aus dem Ärztekonflikt ernste Gefahren drohten, die nicht nur in der Forderung nach Erhöhung der Honorare gelegen sind.

Der Hauptvorstand, der unter dem Vorsitz von Abg. Flöttl tagte, drückte unmißverständlich seinen Unmut über die Haltung der Ärztekammer aus und stellte sich einhellig hinter die Wiener Gebietskrankenkasse.

Tokio Opfer



von Tausenden
am Freitag vor-
m. Die Zahl der
ung mit 163 an-
der Toten noch
tisch bezelohnet

ereignet. Zwei
Güterzug. Nach
Lawaschine aus
emotive stürzte
sen bestehender
bohrte sich ein
ungefähr zehn

„Totenkopfbande“ plante Eisenbahntentat

St. Pölten, 4. Mai

Unter der Führung des 19jährigen Maler-
gehilfen Willibald Heigl aus St. Pölten hatte
sich im Vorjahr eine Bande jugendlicher
Gangster gebildet, die — wie sich heute aus
einem Prozeß ergab — einen Eisenbahnzug
in die Luft sprengen und die Reisenden be-
rauben wollte. Das Verbrechen kam nur des-
halb nicht zustande, weil einzelne Mitglieder
dieser sogenannten „Totenkopfbande“ bei Ein-
bruchsdiebstählen verhaftet wurden.

Der Rädelsführer, Willibald Heigl, stand
nun wegen Verbrechens nach dem Spreng-
stoffgesetz, Diebstahls und Vergehens gegen
das Waffengesetz vor Gericht. Er hatte ge-
meinsam mit seinem jüngeren Bruder und
einem jugendlichen Freund aus der Bauhütte
eines Schotterwerkes fünf Kilogramm Dona-
rit, 25 Sprengkapseln, 30 Elektrozünder und
zehn Zündschnüre gestohlen.

Heigl erhielt heute von einem St.-Pöltner
Schöffensenat eine Strafe von zwei Jahren
und drei Monaten Kerker; sein jugendlicher
Bruder, der sich überdies noch an einem
Raubüberfall beteiligt hatte, ist bereits vor
kurzem zu drei Jahren Arrest verurteilt
worden.

Mysteriöser Brand in Färberei

Sicherheitsbüro und Kriminaltechnischer
Dienst untersuchen seit gestern die Umstände
eines Brandes, der aus noch ungeklärter Ur-
sache im Farbmagazin der Vereinigten Färberei
in der Deutschordenstraße in Penzing
ausgebrochen war. Die Flammen hatten rasch
um sich gegriffen und einige Stoffballen ver-
nichtet. Die Nachtschicht konnte die Gefahr
jedoch mit Handlöschern bannen. Da Brand-
stiftung vermutet wird, hat sich die Polizei
eingeschaltet.

Ein wichtiges Datum

der 13. Mai. Denken Sie daran, rechtzeitig Ihr
Muttertagsgeschenk im Schuhhaus Nie-



beretete. Zu diesem Anlaß soll in Genf in einer Ausstellung die Geschichte des Internationalen Roten Kreuzes gezeigt werden.

Die Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz wurde vom Internationalen Roten Kreuz aufgefordert, für diese Ausstellung geeignetes Material vorzubereiten. Da Österreich mit der Gründung des Internationalen Roten Kreuzes (Schlacht von Solferino, 1859) eng verbunden ist und die Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz auf eine im Jahre 1866 beginnende Hilfsstätigkeit zurückblicken kann, könnte Österreich zu dieser Ausstellung wesentlich beitragen. Die Bevölkerung wird daher gebeten, Dokumente, Bilder und Schriften, die sich auf die Geschichte und Tätigkeit des Roten Kreuzes bis 1918 beziehen, zur Verfügung stellen zu wollen; Mitteilungen sind an das Generalsekretariat der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, Wien IV, Gubhausstraße 3, zu richten.

und der III. Medizinischen Abteilung der Rudolfstiftung in der Boerhaavegasse und wird in der polizeilichen Abbruchgenehmigung als „Mausoleum“ bezeichnet.

Der 1925 durch Bomben beschädigte Bau wird aber, wie durch Umfragen zu erfahren war, irrtümlich als Grabstätte bezeichnet. Es handelt sich um eine Gedächtnisstätte für die Opfer des ersten Weltkriegs, die von den Schülern der ehemaligen Militärakademie errichtet und Kaiser Franz Joseph kurz vor dessen Tod gewidmet wurde.

Wiener Volkbildung, Heute Freitag, Urania, 20 Uhr: Dr. Ernst H. ... Kotska ... Josef der Schönheit ... Volkshaus, Ottakring 1930. Dr. P. ... Medizin der modernen Medizin: Altwerden und doch nicht altern! ... Volkshochschule, Margareten, 19.15. Dr. K. ... Libyen in verschiedenen Variationen: Farblicher ... Adolf ... durch die Gemäldeserie des Kunsthistorischen Museums. Zusammenkunft vor dem Eingang, 20 Uhr.

Ein x Habuelli Emigra Fischfl tion na 45 Jahr ein Ein Aufent nisch e Land i hatte, s ein Sk Stadt d beendi des Ve tion vo münzer Künstg Schllin russisch noch bi die sic längst.

St. Pölten: Totenkopfbande vor Gericht Zuerst Straßentafel, denn Millionensraub

St. Pölten, 11. Oktober.

Schwarze Strumpfmasken, auf denen mit grellweißer Farbe Totenköpfe aufgemalt waren, scharfgeladene Revolver und Fixiermesser — das waren die Ausstattung der berüchtigten „Totenkopfbande“, die monatelang durch Raubüberfälle und Einbrüche die Bevölkerung von Niederösterreich terrorisierte. Nunmehr stehen die Bandenführer, der 20-jährige Oskar Nykodem, der 20-jährige Heinrich Königslehner, der 21-jährige Wilhelm Kirschenhofer und der 20-jährige Walter Smrčka, als Angeklagte vor einem St. Pöltner Schwurgericht.

Sie haben eingesehen, daß ihre einzige Chance dann liegt, sich durch Geständnisse Milderungsgründe zu verschaffen, so machen sie von dieser Chance reichlich Gebrauch. Das Schwurgericht konnte sich daher darauf beschränken, den Schuldanteil jedes Angeklagten an den einzelnen Verbrechen festzulegen.

Es ist daran, daß es sämtlichen Angeklagten dem Richter auszuweisen.

Daraufhin subornierten die verurteilten Straßräuber neun Mann, die beauftragt einen Raubüberfall auf die Eisenbahn bei ... aber wegen Überschätzung der ... werden mußte. Dafür wurde ... auf eine Tankstelle bei ... Die ... schlugen die ... der ... als ... 20.000 ... Die ... zum ...

Die ... verurteilten ... und ... Straßentafel ... Sie ... die ... im ...

Bei Ein ... herliche ... Sode ...

Als sich Nykodem mit seinen Freunden im Vorjahr zusammenschloß, standen zunächst nur kleinere Diebstähle auf dem Programm. Nach und nach wurden die Pläne aber immer verwegener. Im Juni 1961 fertigte die Bande auf die Idee, in Holzlaten lange Nägel einzuschlagen und diese als Straßentafel zwischen Fuchlern und Erlauf zu montieren. Die anhaltenden Fahrer sollten gefesselt, geknebelt, in ein Gebüsch geschleppt und ausgeraubt werden. Das Unternehmen scheiterte

Das ... der ... sollte ... auf ... des ...

Das Urteil wird Freitag mittag verkündet.

... spricht ... im ...

Dieser Text wurde elektronisch übermittlelt. Abweichungen vom Original sind möglich.

www.parlament.gv.at

WEN

Größe, 11
Acker, Seite
mit Kader-
pflege

Annahmegericht
gewiesen habe. Der
s Anna Hafner vor
richter Dr. Föll,
schonem. Weil
von Gemeinderats-
Länderkindergärten
die Zeitungszeit
mit mehren an-
Verhaltenen herab-

ck und Gemeinderat
na Hafners Darstel-
e vom Bürgermeister
gründe treffen nicht

f mußte den

Wahlkreise

Wahlkreise
auf, in Wien aus-
ver Beginn des ersten
ereits damals vorge-
mögstens die ins Feld
ner Schutzimpfung zu
Chirurgen empfanden
gabe, für ein entspre-
ten. Daß es möglich
chen, ergab auch eine
r. Fuchsrig. Seiner
st es zu verdanken,
rat ein Gesetzentwurf
walzes vorgelegt wer-
cherheit zu erwarten,
s Gesetzes die Kropf-
wesentlich abnehmen
Eren nun gesetzliche
Tetanustöblichkeit,
ankerung der aktiven
tarkrampf.

stellte Assistent Dok-
r Klinik Künz eine
nde März dieses Jah-
gen abgengeschwulst
Die Geschwulst war
abgebrochen, und das
Mentzündung geführt.
Verlauf einer fünf-

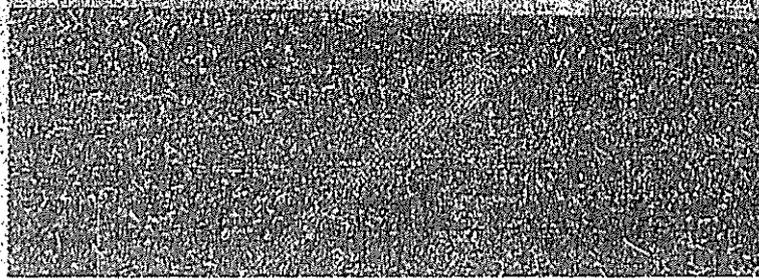
vizekanzler Dr. Millermann erfolgen wird, erhält diese Gemeinde im nördlichen Niederösterreich ihren ersten Industriebetrieb. Mit dieser Industrieegründung verfolgt das Wiener Unternehmen einen doppelten Zweck: die im Raum von Zistersdorf noch vorhandenen Arbeiterkräfte zu beschäftigen und die dem Nordlandsgebiet durch die Beschäftigung vornehmlich weiblicher Arbeitskräfte einen wirtschaftlichen Aufschwung zu verleihen. Auch wird der Abwanderung von Arbeitskräften, die in den letzten zehn Jahren im Bezirk Mittelbach 15 Prozent der arbeitenden Bevölkerung ausmachten, wirksam Einhalt geboten. Seit der am 13. November 1961 erfolgten

Mehrfährige Kerkerstrafen für Totenkopfbande

Wenn man bedenkt, daß zwei junge Bur-
schen in dieser Woche wegen eines einzigen
Raubüberfalles zu 5 und 7 Jahren Kerker
verurteilt wurden, so sind die Anführer der
Totenkopfbande noch glimpflich davon-
gekommen. Nicht weniger als 32 Hauptfragen
hatten die Sankt-Pöltnner Geschworenen zu
beantworten: so umfangreich war das Sün-
denregister der Bande, die Monate hindurch
Raubüberfälle und Einbrüche in Niederöster-
reich gewissermaßen am laufenden Band
verübt hatte.

Über Richard Föllak verhängte das
Schwurgericht eine Strafe von 8 Jahren,
über Oskar Nykodem und Wilhelm Kir-
schenhofer von je 10 Jahren schweren,
verschärfter Kerkers. Heinrich Königs-
lehner kam mit einem Jahr schweren
Kerkers davon. Das Verfahren gegen Walter
Smrcka wurde ausgedient.

Grundsteinlegung ist in der Rekordzeit von
kaum elf Monaten im ersten Bauabschnitt
eine 74 Meter lange und 33 Meter breite Halle
entstanden, die aus acht Sheds moderner
Schalenbauart besteht. Die Finanzierung die-
ses Bauvorhabens, das einen Kostenaufwand
von etwa 20 Millionen Schilling erfordert, er-
folgte bisher zur Hälfte aus Eigenmitteln, die
die restlichen zehn Millionen Schilling wurde
schon früher im ersten Kredit der Kommunalk-
redit AG bewilligt.



aus der Fabrikation ins-
fügung stehende
einen weiteren A
durch Erweiteru
richtung von Ne
Der Fabrikat
Schwachstromwe
6000 Personen
Hauptgebiete
graphie, Sicher
Signal- und Feu
Nennspannen, Blei
und -anlagen
4. Elektrochemie

Der Umsatz d
m. b. H. bewegt s
Schilling. Für
sechs Prozent
höchste bisher v
verstaatlichten
dendensatz.

Der Biologe W

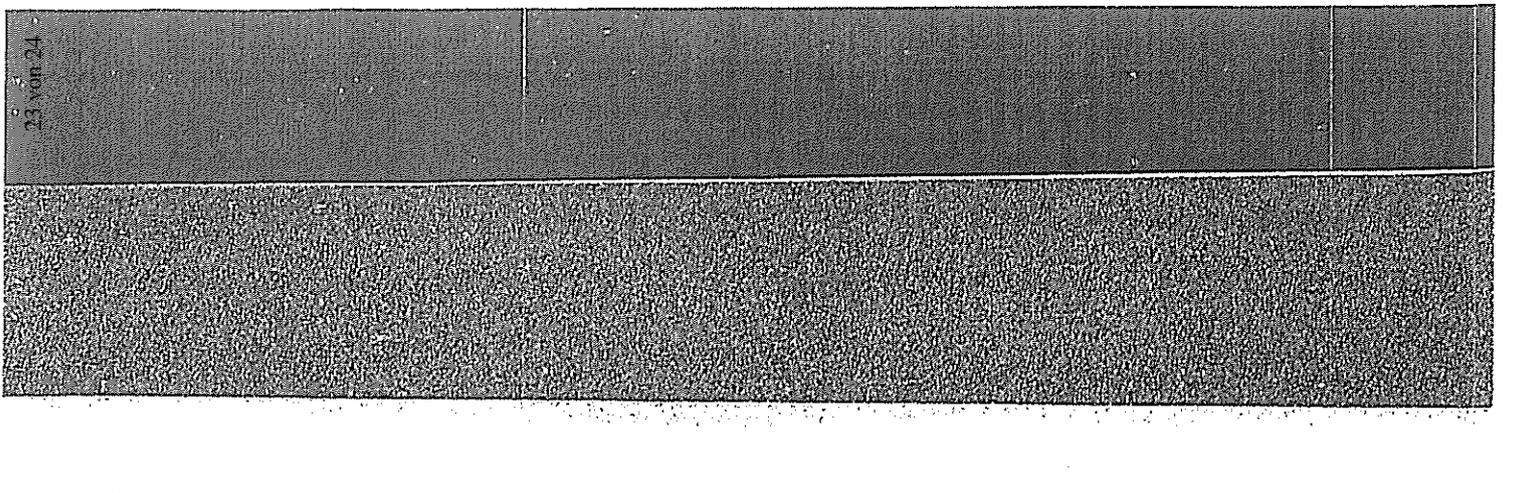
Der Biologe
ist nach einer
Gesellschaft am
86 Jahren im A

Der Gelehrte
Planck-Gesellch
tor am Max-Pla
Tübingen. Übr
vortragender Stel
schung und Be
mit Protozoen
erbungs- und E

Louvre: E

Neun Gemälde
darunter drei
bekannten dies
Die Gemälde wa
Fingernägeln sta
Bei den Corc
Bilder „Erich
Solat 18“ und
Gemälde wurde
werkstätte
Schaden behob

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich.
www.parlament.gv.at



am 5. Mai 1962

Bisher 142 Tote

Überlebensfähige Zugkatakastrophen im Noron Tokio, die sich am Donnerstag zu zwei Personenzügen und einem zur abspielte, hat bisher 142 Todesopfer ert. Nach Angaben der Polizei beträgt hl der Verletzten 106. Man befürchtet, ch die Zahl der Toten noch erhöhen

Einem Mopedfahrer überfallen

Die 17jährige Christine A. aus Zellte- gemeinde Puckling, am 3. Mai gegen ihr mit ihrem Fahrrad auf der Krems- adersgraben von Neuhausen a. d. Krems- lausung fuhr, wurde sie am sogenannten berg-berg von einem aus Richtung kommenden Mopedfahrer überfallen, : zu Boden warf und zu notzuzüchigen te. Durch das Herannahen eines Per- ntes ließ der Täter von seinem Moped die. Das Mädchen dürfte dem ca. 25- bis- gen Mann im Gesicht Kratzwunden et haben. Der Mann hat bräunliche (stange, braunes, glatt zurückgekämm- und ist 165 bis 167 cm groß. Beklei- er er mit einem dunkelbraunen Pelou- mit Gürtel, vermutlich grauer oder zumeist langer Hose, hellem Hemd mit n Bänder und schwarzen, spitzen hufen. Er trug keine Kopfbedeckung, r ein blaues Sissy-Moped.

Die vier Bergsteiger auch am letzten Suchtag nicht gefunden

Alle Hoffnungen geschwunden — Nur Schneeschmelze kann die Leichen freigeben

Gestern fand auf dem Hochlecken im Höllengebirge die letzte große Suchaktion nach den vier vermißten Lenzinger Bergsteigern statt. 20 Mann des Bergrettungs- dienstes und drei Gendarmen nahmen die am 2. Mai vormittag wegen des Schleich-

walters unterbrochene Suche, unterstützt von einem Hubschrauber, wieder auf. Bis zum Einbruch der Dunkelheit verlief aber auch die gestrige Aktion, die die letzte war, ohne Erfolg. Es gab nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür, wohin sich die Bergsteiger ver-

siegen und wo sie den Tod gefunden hat- ten. Bestand in den letzten Tagen wenig- stens noch ein Funke Hoffnung, den einen oder den anderen lebend zu finden, so ist nunmehr gewiß, daß alle vier, und zwar der 19jährige Franz Humer, dessen 20jährige Schwester Gertraud Humer, die 18jährige Gerda Wimmer und der 22jährige Josef Röbl, den Bergtod fanden. Wenn in den nächsten wärmeren Tagen starke Schneeschmelze eintritt, werden die Leichen leichter zu finden sein als in den vergan- genen Tagen, als noch überall mindestens ein halber Meter das gesamte Hochlecken- gebiet bedeckte.

Sprengstoffliebe wollten Zug in die Luft jagen

Zum Glück vorher verhaftet - 27 Monate Kerker für ein Bandenmitglied

Vor einem Schöffensenzat des Kreisgerich- tes St. Pölten hatte sich der erst 19jährige Mauergehilfe Willibald H. aus St. Pölten wegen Verbrochens nach dem Sprengstoff- gesetz, Verbrochens des Diebstahles, Über- gabe der Diebstahlsgegenstände und Ver- gehen gegen das Waffengesetz zu verant- worten.

Der Angeklagte, der einen sehr guten Leumund besitzt, hatte zusammen mit seinem jüngeren Bruder Friedrich und seinem Freund Wilhelm H. eine Bande gebildet, die vorerst nach einem Einbruch in eine Bauhütte

des Schotterwerkes Johann Kern in Karl- stetten fünf Kilogramm Donarit, 25 Spreng- kapseln, 30 Elektrozünder und zehn Zünd- schlitze stahlen und dann in Stollhofen an einer 25 Meter hohen Pappel die Wirkung der Donarit-Patronen ausprobieren. Sie stahlen dann noch, stets bei Nacht, ein Kugel- gewehr, ein italienisches Militärgewehr, ein Flobrigewehr, ein Moped usw. Der jugend- liche Friedrich H. war deswegen und weil er sich auch an einem Raubüberfall beteiligt hatte, von einem Jugendschöffensenzat des Kreisgerichtes St. Pölten vor kurzem zu drei Jahren Arrest verurteilt worden.

Der als Zeuge einvernommene Wilhelm H. bezeichnet den Angeklagten als den Rädelführer der Bande, was dieser jedoch be- streit. Wie Statthalter Dr. Weiss ausführte, ging die Bande bei ihrem Vorhaben plan- mäßig vor. Die Burschen stahlen zunächst den Sprengstoff und die Zündschlitze, dann probierten sie die Wirkung des Sprengstoffes aus und schließlich sollte ein Eisenbahnzug in die Luft gesprengt werden. Worauf dann die Burschen die Reisenden berauben wollten.

Das Vorhaben kam aber nicht zur Aus- führung, weil einzelne Bandenmitglieder — dazu gehörten auch einige Mitglieder der Totenkopfbande — bei Einbruchsdiebstählen verurteilt und eingesperrt wurden. Auch dabei war die Bande systematisch vorgegangen. Sie entwendete aus einer Weingartenhütte ein Achtelton E 604, um damit die Wach- künde zu vertilgen, die ihnen bei Einbrüchen hinhaltet sein könnten.

Willibald H. wurde zu zwei Jahren und drei Monaten schweren, verschärften Kerkers verurteilt.

Kostauto stürzt in die Donau: Fahrer gerettet

Signalwärter holt den am Auto festgeklammerten Lenker

Auf dem Innzeller Güterweg im Gemeinde- gebiet von Halbach ob der Donau kam am 3. Mai nachmittags der Kraftfahrer Matthias Kalnz (23) mit einem Lkw zu weit nach rechts, so daß er gegen einen Felsschloß stieß. Dabei verlor der Lenker die Herrschaft über das Fahrzeug und stürzte mit dem Auto über eine 20 m hohe Böschung in die Donau, wo das Fahrzeug zirku 6 m vom Ufer entfernt in den

Fluten versank. Kalnz konnte sich vom sinkenden Fahrzeug durch die zertrümmerte Windschutzscheibe befreien und am Dach des Führerhauses festhalten. Er wurde schließlich vom Signalwärter Josef Dünzinger aus Au, der den Unfall beobachtete, mit einer Motorboje aus Ufer gebracht. Kalnz erlitt nur leichte Hautabschürfungen am rechten Unter- schenkel.

Raffinierter Einschleicher ging in die Falle

In Ansfelden erwarteten ihn die Gendarmen

Der wegen Diebstahls vorbestrafte 37jäh- rige Leopold Rafetseder, unsteinen Auf- enthalts, wurde am 2. Mai in Ansfelden ver- haftet. Rafetseder schlich am 4. April 1962 in das alleinstehende Anwesen der Barbara Kleinsiek in Moos, Gemeinde Ansfel- den, ein und hielt sich dort bis zum nächsten Tag versteckt, um der Frau schließlich 1700 Schilling entwendeten zu können. Bereits am Vortag versuchte Rafetseder beim Landwirt Franz Banglmayr in Schwarzenthal, Gemeinde Wolfers, einzudringen. Er wurde aber von Hausleuten verschreckt. Als er sich am 2. Mai mittag beim Landwirt

Nähe des Bauerngehöfts Vorpaff hielt, ge- faßt und verhaftet. Rafetseder war erst am 29. März 1962 aus der Männerstrafanstalt Garßen entlassen worden.

Zwei Düsenjäger abgestürzt

Beim Landemanöver sind Donnerstag über dem Millärlugplatz Neuburg an der Donau zwei Düsenjäger der deutschen Lu'waffe vom

Kleinkredite
direkt bei der
Allgemeinen Sparkasse
in Linz

Ein falscher Sammler
In verschiedenen Orten des Bezirkes Gmünden sowie in Wels, Steyr, Zell an der Pram, Pöchl und Windischgar- stau ging in den Monaten März und April 1962 der 19jährige kaufmännische Angestellte Horwig Lotzl aus Wien von Haus zu Haus, gab sich als ehrenloser Facharbeiter, der für das Weiterstudium Spenden sammelt, oder als Mitglied des Bergrettungsdienstes aus, und kassierte angeblich für die Anschaffung von Rettungsgeräten Spenden. Diese Beitrügerlein verübte Lotzl im Rahmen seiner derzeitigen Beschäftigung als Abonnentenverwer für einen Linzer Zeitschriftenverlag. Er trug dabei auch das Bergrettungsdienstabzeichen an der Brust.

1000
schöne Geschenke
zum Muttertag
TEXHAGES
LINZ-HAUPTBAHNHOF
... das Haus mit dem großen
Stammpublikum!

Strafe für Krebsarzt aufgehoben
Das höchste westdeutsche Strafgericht in Karlsruhe hat am Donnerstag die Darle Juli 1961 gegen den Münchner Krebs-Arzt Doktor Josef Issels ausgesprochene Gefängnisstrafe von einem Jahr aufgehoben und verwies den Prozeß zurück nach München, zur nochmaligen Verhandlung. Dr. Issels, der Chef der Hingberg-Klinik in Rottach-Egern, war wegen fahrlässiger Tötung von drei Patienten in einem aufsehenerregenden Prozeß verur- teilt worden. Für zwei der Fälle wurde das Urteil aufgehoben, während die Verurteilung

im dritten Fall gebilligt wurde. In der Begründung der Revision erklärte das Gericht, die Münchner Richter hätten sich zu Unrecht über einen aufsehenerregenden Prozeß hinweggesetzt, die nach der Issels-Methode

Sommerkostüme \$ 780.-
Jackenkleider \$ 587.-
Sommermäntel \$ 540.-
moderne Linie,
Erzeugerpreise

dem Schäferstündchen:
empfehlen Mädchen den Liebeslohn gestohlen
a Gast sah aber beim Diebstahl zu — Ein halbes Jahr „Bau“

nen wirken nicht echt, wenn sie ein Mann vergießt, der wegen Diebstahls wiederholt abgestraft wurde, der als scheu anzusehen ist und sich in zwei- en Lokalen mit nicht minder zweifel- Mädchen vergnügt, während dahem nd Kinder auf den Ernährer warten. h nahm am Freitag vor dem Linzer ichter OLRG Dr. Kürnberging der 28- Schneidergeselle Friedrich Hinter- aus Linz zu Zahren Zuflucht, als er gen Rückfallsdiebstahls zu verantwor- te. Die von Staatsanwalt Dr. Buch- vertretene Anklage lastete ihm an, in ht des 28. Februar 1962 in einem Lokal restituierten die Geldbörse mit 300 S : Handtasche gezogen zu haben. Unter Betrag befand sich auch der Liebes- len Hinterleitner dem Mädchen kurz gezahlt hatte.

belasten, er kennt Sie ja gar nicht?" Da wußte der Angeklagte zunächst nicht zu antworten, dann aber verstieg er sich zu dem Verdacht, das der Zeuge möglicherweise selbst der Dieb war. Mit dieser Verdächtigung hatte Hinterleitner jedoch kein Glück. Schuldig erkannt, wurde er zu sechs Monaten schweren und verschärften Kerkers verurteilt! Er nahm die Strafe nicht an.

e Aussage wiederholte der Gast, der durchaus glaubwürdigen Eindruck vor dem Richter, während der Ange- den Diebstahl beharrlich in Abrede „Sie hören, was der Zeuge sagt“, hielt : Richter vor, „was sagen Sie dazu?“ agler: „I kann das net zugehen.“ Rich- rum soll dieser Zeuge Sie zu Unrecht

10%

Dieser Text wurde elektronisch übermittelt. Abweichungen vom Original sind möglich. www.parlament.gv.at

Die Totenkopfbande trifft sich vor Gericht

St. Pölten. Die Mitglieder der berüchtigten Totenkopfbande, die Monate hindurch die Bevölkerung von Niederösterreich in Unruhe versetzt und zahlreiche Einbruchdiebstähle sowie Raubüberfälle verübt hatten, haben sich nun vor dem St.-Pöltn. Geschworenengericht in einer auf zwei Tage anberaumten Verhandlung zu verantworten.

Angeklagt sind: der wiederholt verurteilte 20jährige Oskar Nykodem aus Sonnenberg, Ralte Mahr, der 20jährige im Traismauer geborene Spenglergehilfe Heinrich Königslehner, zuletzt in Linz wohnhaft, der 21jährige Wilhelm Kirschenhofer, Elektrotechniker aus Frauendorf bei Traismauer (eine Verurteilung) und der in Stockerau geborene 20jährige Kraftfahrzeugmechaniker Walter Smrcka aus Spielberg, Bezirk Korneuburg, und der Hauptangeklagte Pollak. Alle werden aus der Haft vorgeführt. Sie bildeten zusammen die Führung der Totenkopfbande. Die kleineren Missetäter und die jugendlichen Mitschuldigen wurden bereits von Schöffensitzen des Kreisgerichtes St. Pölten abgeurteilt.

Die Anklageschrift führt folgendes aus: Pollak und Nykodem bildeten den Stamm der Bande. Beide lernten sich bereits vor Jahren kennen, weil sie großes Interesse an Waffen hatten. Sie sammelten einen größeren Freundeskreis um sich, wobei neben einigen jugendlichen Hans Strasser, Wilhelm Nowak, Johann Zellhofer dazu kamen. Nun wurde beschlossen; gemeinsame Diebstähle in ganz Niederösterreich durchzuführen. Nykodem schaffte einen VW-Kübelwagen an, mit dem vorerst kleinere Diebstahlfahrten unternommen wurden.

Im weiteren Verlauf schloß sich der Kreis der Bande, es wurden kühn ausgedachte Diebstähle unternommen. Die Bandenmitglieder fertigten u. a. auch ein besonderes Straßenhindernis an, und zwar wurden in Latzen lange Nägel eingeschlagen und die Latzen vorerst auf der Straße zwischen Walpersdorf und Statendorf und dann zwischen Pöchlarn und Erlauf auf die Straße gelegt. Die davor anhaltenden Fahrer sollten gefesselt, geknebelt in ein Gebüsch geschleppt und ausgeraubt werden. Das Unternehmen scheiterte aber daran, daß es den Fahrern gelang dem Hindernis auszuweichen.

Die Bande, die immer größer wurde, hatte für die nächsten Raubüberfälle schwarze Strumpfmäskchen, auf denen Totenköpfe gemalt waren, sowie Revolver, Fixiermesser usw. vorbereitet.

Da die Burschen dringend Geld benötigten, wurde ein Raubüberfall auf die einsum am Walderstrand gelegene „Esso“-Tankstelle auf der Oiden bei Amstetten inszeniert. Maskiert und mit Pistolen bewaffnet führten Nykodem und Pollak den Überfall auf die Tankstelle durch, während Zellhofer mit einem langen Fixiermesser bewaffnet den Aufpasser spielte.

In der weiteren Folge verabredeten Kirschenhofer, Königslehner, Walter Smrcka und Walter Benesch einen Raubüberfall auf die Raststätte „Am Manhartsbühl“, der aber danebenging.

Den größten Coup bereiteten die Bandenmitglieder auf den Postwagen des von Drosendorf nach Krems verkehrenden Personenzugs vor. In diesem Postwagen werden jeden Freitag, wie die Bandenmitglieder ausgekundschaftet hatten, große Geldbeträge (über eine Million Schilling) befördert. Der Zug sollte zum Entgleisen gebracht und das Geld aus dem Postwagen geklaut werden. Zu diesem Überfall kam es nicht mehr, weil Pollak und Nykodem verhaftet werden konnten.

Königslehner und Smrcka stahlen einen Fordwagen und fuhren damit bis Tulln. Dort ließen sie den Wagen stehen und flüchteten nach Italien. Sie kamen bis Ravenna. Dort

wurden auch sie verhaftet und nach Osterreich ausgeliefert.

Die Angeklagten bekanteten sich im Sinne der Anklage schuldig. Der Hauptangeklagte Pollak gab an, der Anführer sei eigentlich Kirschenhofer gewesen, den er im Gefängnis kennenlernte. Dieser habe auch die Maskierung erfunden und ausgeführt.

Auf die Frage des Vorsitzenden an Pollak, ob ihm denn die von ihm ausgeführten Straftaten nicht leid täten, erklärte er: „Es möchte mir schon leid tun, aber es ist ja doch schon zu spät.“ Die Verhandlung dürfte am heutigen Freitag in den Mittagsstunden mit dem Urteil abgeschlossen werden.

Spät, aber doch: Kerker für Lebensmittel-pantscher in Italien

Rom. Das italienische Kabinett billigte Mittwoch einen Gesetzeswurf, das härtere Strafen für die Erzeugung und den Verkauf gefälschter Lebensmittel vorsieht. Diese Maßnahme erfolgte angesichts einer riesigen Kampagne im ganzen Land gegen die Produzenten von gefälschter Käse, Wein und Öl.

Der neue Gesetzentwurf, der noch der Billigung durch das Parlament bedarf, sieht unter anderem Kerkerstrafen von sechs Monaten bis fünf Jahren sowie Geldstrafen von 150.000 bis 20 Millionen Lire vor. Die Regierung nahm auch einen Antrag über die Schaffung eines Inspektionskorps zur Überwachung der Lebensmittelproduktion und des Handels an.

Die Angeklagten bekanteten sich im Sinne der Anklage schuldig. Der Hauptangeklagte Pollak gab an, der Anführer sei eigentlich Kirschenhofer gewesen, den er im Gefängnis kennenlernte. Dieser habe auch die Maskierung erfunden und ausgeführt.

Düsenjäger kontra Passagiermaschine

Bagotville (Quebec). Auf dem Luftwaffenstützpunkt Bagotville kam es zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen einer landenden Viscount-Passagiermaschine und einem startenden Voodoo-Düsenjäger der kanadischen Luftwaffe. Von den Insassen der Passagiermaschine kamen eine Stewardess und ein Passagier ums Leben. Fünf weitere Insassen wurden verletzt. An Bord der Viscount befanden sich 13 Passagiere und vier Besatzungsmitglieder.

Der zweifelhafte Besatzung des Düsenjägers gelang es trotz Beschädigung der Maschine, diese hoch genug zu bringen, um ihre Schleudersitze befestigen und sicher mit dem Fallschirm landen zu können. Der Düsenjäger stürzte dann ab und brannte völlig aus. Die Viscount-Turbopropmaschine wurde schwer beschädigt.

Die Bande wollte eine „Bude“

Graz. Vor einem Grazer Schöffensatz hatten sich die jugendlichen Mitglieder einer Zigarettenautomatenbande, die auch andere Ehrbrüche auf dem Kubohl hatten, zu verantworten. Vor Gericht standen der 17jährige Handelschüler Udo T. sowie der Schlosserlehrling Gilbert K. und der 17jährige Maschinenchlosser Peter F. Sie wurden beschuldigt, Einbrüche in Zigarettenautomaten sowie in Geschäfte und Kanzleien verübt zu haben, wobei ihnen Beute im Werte von 40.000 bis 50.000 Schilling in die Hände fiel. Udo T. und Gilbert K. waren am 29. Juni nach einem Einbruch in die Radiohandlung Rosbacher in Graz beobachtet und nach einer abenteuerlichen Verfolgungsjagd über die

Dächer der Girardigasse verhaftet worden. Im Verlaufe der Erhebungen hatte sich dann herausgestellt, daß auch Peter F. der Bande angehörte. Alle drei wurden vor dem Schöffensitz geständig und gaben als Motiv ihrer Raubzüge an, daß sie den Erlös ihrer Beute zur Beschaffung einer „Bude“ verwenden wollten, in der sie „Parties“ zu veranstalten gedächten.

Der bereits einmal zu sechs Monaten Arrest verurteilte Udo T. erhielt eine Rahmenstrafe von einneinhalb bis zwei Jahren Jahren strengen Arrests, der am 17. August beteiligte Gilbert K. wurde zu acht Monaten Arrest bedingt überstellt und wird nach Kaiserbersdorf überstellt werden. Peter F. erhielt ein Jahr Arrest bedingt.

„Erotischer“ Skandal als Racheakt

Washington. Der mit größter Lärmempfindung geplutze „erotische Skandal“ in den Pilotenkanzeln der Eastern Air Lines hat sich als eine Art Racheakt erwiesen. Die inkriminierten 298 Photos, die so pikante Details zeigten, wie Piloten mit attraktiven Hostessen auf den Knien, animierte Alkoholrunden, ja sogar einen Mausest im Kommandostand der Maschine, sind nämlich nicht hoch in den Lüften „geschossen“ worden, sondern, wie sich herausstellte, als sich die Flugzeuge am Boden befanden. Das amerikanische Publikum hat also keinen Anlaß, ernsthafte Besorgnisse über die Flugsicherheit durch fahrlässiges Verhalten des Personals zu empfinden. Die Photos wurden von einem Techniker der Eastern Air Lines der Luftfahrtüberwachungsbehörde übermittelt.

Lines benötigen nämlich nur eine technische Besatzung von drei Mann, während die Superconstellation z. B. vier erforderte. Die Kontroverse ging nun darum, ob neben dem Piloten und Co-Piloten ein Mechaniker oder ein weiterer Pilot mit technischen Kenntnissen eingesetzt werden sollte. Die Verleihung der Piloten wollte einen der ihnen als „dritten Mann“ haben, die Techniker fürchteten um ihre Arbeitsposten, die Stimmung zwischen den beiden Streitparteien wurde immer feindseliger und die Situation schien sich für die Piloten entscheidend zu verschlechtern, als plötzlich die 298 „erotischen Photos“ auftauchten.

Unfall statt Mord?

Graz. Im Morfall Maria Leitner — die Bäuerin war am 28. September, an dem sie in einer Verlassenschaftsverhandlung teilnehmen sollte, in Murdorf tot aufgefunden worden — wies in den letzten Tagen, nachdem man ursprünglich Mord angenommen hatte — verschiedene Spuren darauf hin, daß die alte Frau auch durch einen tragischen Unfall ums Leben gekommen sein könnte.



n weltthe- Leipzig harmonischer sammeln. In Indung des n sich die ten Namen

istadt

u Land er- ASB Frei- Festival der musikalische der Leitung id dar Milles Streich- ky, Poline, Klavier — ister „Volks- r und be- rachte, es seiner geschlosse- hren Freude) über. Mit B Feistadt önnig. Ob- z auch Lan- tungen Hof- lingen, den idemann n und be- ßen.

und 20

in Wien der r wird int s ein Groß- schäfte, des A hense das AGV Kohl- vorsehen, irauku und id in einem ten werden. n in Traun is spät, bei ge Bestand

GV Binder- erbskonzert b und wird tungen auf-

t Dezember erbskonzert rent“ durch:

fann“

h geworden- s, der al- ligen Män- erichtet, in fischen We- dem Titel ler gemein- b Osborne. Janger Zeit at wird e- ach Europa zu einer verhindern handle. Die s politische ielskammer politischen ergangenem i dem Titel erwünschte

Nobelprei- nes 70. Ge- nung der iten.

ig der zhen“ eten, Over- ven Pfat- eogebn

Weil du dick bist, mußt du früher sterben

Stuttgart. Jeder fluchte Westdeutsche ist zu dick und muß fürchten, halb so früh zu sterben, wie gleichaltrige Menschen mit normalem Gewicht. Diese alarmierende Feststellung trafen Wissenschaftler auf der Jahresagung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung in Stuttgart. Der Fettkonsum steige im Wirtschaftswunderland von Jahr zu Jahr. Auch geringe körperliche Belastung bilde eine ideale Voraussetzung für die Dickleibigkeit.

Da aber ein Übergewicht von nur 25 Prozent die Lebenserwartung um mehr als die Hälfte verkürzt, müsse der Speisezettel der Dicken entsprechend abgeändert werden, erklärten die Fachleute.

Schon 34 Tote des Zugsunglücks

Warschau. Das schwere Zugsunglück, das von Warschau nach Wien fahrende Chopin-Expresszug am 10. September in der Nähe von

Flucht e

Stockholm. Ein Lehrer mit dem den Instruktor, die verblüfft in Sicherheit bringe Nerven verloren. die Kunst, d wollte, unbeden wollte und sich kümmernte, lu z. sere Falschüler Leiter der Fahr- „Freiwilligen“, d tionen mit besag

Juwelie

Madrid Die s wärtig umfange Diebstahl von 3 Millionen Peseten aus dem Madrid Graf von Lugard del Pulgar, und zeigt, daß die P ment verschwun vergangenen Sa gekommen, um bringen. Außerdem, von Frau Berta Mor Nähe des Appari an, daß aus ih stände im Wert 32.500 Scilling)

Beinche-

Innsbrück... kenen hätte in s zu einer Bar 31jährige Land Vals hätte sich auf ein Gasthof auf einer Matra eine Zigarette stand ein Brand wohnen glück wurde und von rasch lokalisiert

Fischdai

Plymouth, F machte am Un daber „Fleet i“ damit nicht un das dänische huggen“. Wie berichtet, habe lich“ heftigen s Augenblicke sp taucht. Er nuh Atlantik teil. Na der beiden Kap der unter.

Der F

Das heuti (nach dem Engl Streiflichter auf eine Sendung wahl 1962. Un Theaterstück vo will er sich r großen östere- risten, brauch ihn zu empfiel Er selbst näm geloster Nest wienerscherste lieh. Der eine Menge M nichts oder nur Eine über i Full empfieler nämlich Unler gen Wieners h wunderbaren Quaitinger, F1 Rieta Konrad Da hat sich aber einmal rie wienersche Lyt vom Handlung können. Glaubt man so typisch w eine Fernseh- Rundfunk. Sende schlaf

www.parlament.gv.at